

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenblatt 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG

für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe. Frankfurter
Straße 14, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 169

Montag, den 25. Juli 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Kriegsgefahr ist geringer geworden

Abschluß des Viermächte-Treffens - Fünf Richtlinien für die Außenminister-Konferenz im Oktober

Genf. (Korr.) Die Großen Vier haben sich am Wochenende in Genf über ein Verhandlungsprogramm in einigen der wichtigsten Fragen geeinigt, die die beiden großen Lager der Welt trennen: Deutschland- und Sicherheitsfrage und Abrüstungsproblem. Zum erstenmal seit Potsdam hat eine große Ost-West-Konferenz sowohl nach westlicher als auch nach sowjetischer Auffassung die ihr gestellte Aufgabe erfüllt und die Hoffnungen auf eine Ära des Handelns gestärkt.

Die wichtigsten Punkte der Direktiven, die die vier Regierungschefs den Außenministern erteilten, sind:

1. Im Oktober findet eine Außenminister-Konferenz statt, auf der parallel über die Deutschland- und Sicherheitsfrage verhandelt werden soll.
2. Die Außenminister haben der engen Verbindung zwischen der Wiedervereinigung Deutschlands durch freie Wahlen und dem Problem der europäischen Sicherheit Rechnung zu tragen.
3. Auf der Außenminister-Konferenz werden weiterhin zur Debatte stehen: Ein

Sicherheitspakt für Europa oder einen Teil Europas, eine Begrenzung, Kontrolle und Inspektion von Streitkräften und Rüstungen und die Schaffung einer Zone zwischen Ost und West, in der die Verteilung von Truppen gegenseitiger Zustimmung unterliegt.

4. Der UNO-Unterausschuß für Abrüstungsfragen tritt am 29. August in New York zusammen, um alle in Genf gemachten Vorschläge zur Abrüstungsfrage zu koordinieren.

5. Sachverständige sollen Maßnahmen zu einer Verbesserung der Kon-

takte zwischen West und Ost und einem Abbau des „Eisernen Vorhanges“ vorbereiten.

Die Einigungsformel

Die Einigungsformel, die die Kontinuität der Verhandlungen zwischen West und Ost sichern soll, ist in Genf als Kompromiß gewertet worden. Obwohl es im wesentlichen nur um ein Verhandlungsprogramm und nicht um Lösungen in der Sache ging, waren die Verhandlungen besonders im letzten Stadium außerordentlich zäh. Der Westen setzte gegen harten sowjetischen Widerstand die Parallelität der Verhandlungen über die Deutschland- und Sicherheitsfrage durch und lehnte einen Sicherheitspakt auf der Grundlage des Status quo konsequent ab. Die Sowjetunion erreichte die Zustimmung zu Verhandlungen über ein Sicherheitssystem und setzte außerdem durch, daß die Möglichkeit der Hinzuziehung der DDR bei künftigen Deutschland-Verhandlungen offen blieb.

Die Bilanz der „Großen Vier“

Auf ihrer Schlusssitzung haben die „Großen Vier“ selbst die Bilanz des historischen Genfer Treffens gezogen:

Eden urteilte, daß die Konferenz sich selbst eine begrenzte Aufgabe gesetzt hatte. Diese sei mehr als erfüllt worden. Er sagte: „Vor zehn Jahren wurde der Krieg in Europa beendet. Jetzt endlich haben wir einen Anfang mit dem Werk gemacht, von dem wir vielleicht gehofft hatten, es 1945 zu beginnen.“

Faure appellierte an die Konferenz, auch nach dem Ende des Genfer Treffens „unter einem und dem gleichen Willen moralisch geeint“ zu bleiben.

Eisenhower sprach von einer „historischen Begegnung“ und fügte hinzu: „In dieser letzten Stunde möchte ich sagen, daß die Aussichten auf einen dauerhaften Frieden in Gerechtigkeit, Wohlstand und größerer Freiheit nach meiner Beurteilung besser sind. Die Gefahren einer vernichtenden Tragödie des modernen Krieges sind geringer geworden.“

Bulganin wies auf die Entstehung von zwei deutschen Teilstaaten und auf deren Bindungen an Paktsysteme in West und Ost hin und sagte: „Es ist klar, daß man unter diesen Bedingungen nicht die Frage einer mechanischen Verschmelzung der beiden Teile Deutschlands, der DDR und der Deutschen Bundesrepublik, stellen kann, da dies eine unrealistische Fragestellung wäre.“ Die Sowjetunion trete weiterhin für die Wiedervereinigung Deutschlands ein. Vor seinem Abflug versicherte Bulganin, die Sowjetregierung werde alles tun, um die Genfer Beschlüsse zu verwirklichen.



„BITTE, NICHT!“ SAGT MINISTERPRÄSIDENT BULGANIN freundlich, aber bestimmt, während er das Mikrofon eines Radioreporters zuhält. Im Hintergrund unterhalten sich Parteisekretär Nikita Chruschtschow (links) und Englands Premierminister Eden. Die Aufnahme entstand bei dem Empfang, den Bulganin für die Mitglieder der britischen Delegation gab.

Eisenhower in USA stürmisch begrüßt

Bulganin und seine Begleiter in Ostberlin zwischengelandet

Washington (dpa). Präsident Eisenhower ist gestern morgen (Ortszeit) von der Genfer Viermächtekonferenz nach Washington zurückgekehrt. Auf dem Flugplatz wurde ihm ein stürmischer Empfang bereitet. Unter Leitung von Vizepräsident Richard Nixon hatten sich das gesamte Kabinett, Kongreßangehörige beider Parteien und die Diplomatische Korps eingefunden. Etwa 2000 Menschen erwarteten außerdem den Präsidenten auf dem Flugplatz. In einer kurzen Erklärung sagte Eisenhower: „Das genaue Ergebnis

kennt natürlich niemand. Die kommenden Monate werden uns jedoch vieles sagen. In der Zwischenzeit wissen wir, daß neue Kontakte hergestellt worden sind, und daß Beweise für neue freundschaftliche Beziehungen in der Welt vorhanden sind.“

Der britische Außenminister MacMillan ist gestern wieder in London gewesen. MacMillan, der für seine korrekte und gewählte Sprache bekannt ist, faßte das Ergebnis lächelnd in folgende, im Londoner Cockney-Dialekt gesprochenen Worte zusammen: „nen Krieg wirds nicht mehr geben.“

Der sowjetische Ministerpräsident Marschall Bulganin wiederholte gestern nach seiner Landung auf dem Flugplatz Schönefeld in Ostberlin den sowjetischen Standpunkt zur Deutschlandfrage, wie er ihn schon in seiner Schlußansprache in Genf dargestellt hatte.

Dr. Adenauer ist zufrieden

Münster. (Korr.) Bundeskanzler Dr. Adenauer ist mit dem Ergebnis der Genfer Viermächtekonferenz zufrieden. Wie gestern von deutscher Seite in Münster, dem Ferienort Dr. Adenauers, erklärt wird, begrüßt der Kanzler das Zustandekommen einer Einigung der vier Mächte in Genf und die Vereinbarung, daß die Außenminister im Oktober in Genf wieder zusammentreffen. Dr. Adenauer will auf einer eintägigen Konferenz die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Die künftige deutsche Haltung festlegen.

Sport in Kürze

Herausragender Teilnehmer bei den Westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die gestern und vorgestern in Duisburg ausgetragen wurden, war der Barmer Friedel Stracke. Seine 800-Meter-Zeit wurde bisher nur von Weltmeister Rudi Harbig erreicht.

Zu einem überaus erfolgreichen Ende kamen Deutschlands Schwimmerinnen in einem Länderkampf gegen Frankreich in Straßburg.

Den Dreiländerkampf der Ruderer beendete Deutschland klar vor Österreich und Jugoslawien.

In drei internationalen Tennisturnieren gab es in Köln, Erlangen und Travemünde hervorragenden Sport. Deutschlands Damen unterlagen der Schweiz in einem Länderkampf in Villas mit 3:2.

Der Revanchekampf der Amateurboxer von Westfalen und dem Niederrhein in Essen endete unentschieden 10:10.

Das Deutsche Traberderby wurde in Berlin-Marlendorf klar von Hindumädel gewonnen.

Sieger des Großen Preises von Nordrhein-Westfalen, der am Sonntag in Düsseldorf ausgetragen wurde, blieb Masetto.

Wie wird das Wetter?

Heiter bis wolkig

Ein Hochdruckgebiet über den Britischen Inseln und Skandinavien verstärkt seinen Einfluß auf Westdeutschland.

Vorhersage für Montag: Wechselnd bewölkt, zum Teil heiter, dabei trocken und tagsüber wieder etwas wärmer als bisher. Meist schwache Winde aus Nord bis Nord-Ost.

Weiterentwicklung: Überwiegend heiter und trocken mit weiter ansteigenden Tagestemperaturen.



Düsenjäger rammt Startwagen

Oldenburg. (dpa) Drei Tote und zwei Schwerverletzte forderte ein Unglück auf dem britischen Militärflugplatz in Oldenburg. Ein Düsenjäger verunglückte bei der Landung. Das steuerlos weiter rasende Flugzeug rammt mit seiner Tragfläche den auf dem Rollfeld stehenden Startwagen. Von der Besatzung des Wagens wurden zwei Mann sofort getötet und drei schwer verletzt. Später starb noch einer der Schwerverletzten. Auch der Pilot des Düsenjägers erlitt schwere Verletzungen.

Saarabstimmung am 23. Oktober

Saargesetze nach Billigung durch Bonn in Kraft getreten — Enttäuschung bei Oppositionsparteien

Saarbrücken. (dpa) Die Saarregierung hat den Termin für die Volksabstimmung an der Saar auf den 23. Oktober festgesetzt. An diesem Tag wird die Saarbevölkerung mit „Ja“ oder „Nein“ auf die Frage antworten müssen: „Billigen Sie das mit Zustimmung der Regierung der Saarlandes zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Französischen Republik am 23. Oktober 1954 vereinbarte europäische Statut für das Saarland?“

Drei Monate lang hat die Saarbevölkerung Zeit, sich ein Urteil zu bilden. Drei Monate lang werden die Parteien des Saarlandes, die Christliche Volkspartei Hoffmanns und die Sozialdemokratische Partei Saar Richard Kirns, der Bevölkerung ein „Ja“ zum Saarstatut empfehlen, während die drei deutschen Oppositionsparteien, die bisher verboten waren, und die Kommunisten ihr „Nein“ zum Saarstatut propagieren werden.

Blitzaktion der Saarregierung

Die Regierung Hoffmann hatte die vier Saargesetze zur Volksabstimmung, mit deren Verkündung die Frist für den Wahlkampf zur Volksabstimmung anläuft, noch am Samstagmittag in einer Blitzaktion verkündet. Nachdem der Ministerrat der Westeuropäischen Union am Freitagmittag mit der Zustimmung der Bundesregierung die Saargesetze gebilligt hatte war am Samstagmittag um 12.30 Uhr von der Europäischen Kontroll-Kommission formell erklärt worden, daß der Verkündung der Gesetze „keine Hindernisse entgegenstehen“.

Ministerpräsident Hoffmann sprach vor der Presse die Erwartung aus, daß sich in der Volksabstimmung „die Menschen an der Saar ihrer europäischen Ver-

antwortung bei ihrer Entscheidung“ bewußt sein würden. In dieser Erklärung gab Hoffmann auch den Termin des 23. Oktober für die Volksabstimmung bekannt.

Von allen Fraktionen kritisiert

Die Entscheidung der W.E.U. und die Verkündung der umstrittenen Saargesetze, die auch von den Bundestagsfraktionen aller Parteien in Bonn, einschließlich der CDU, kritisiert worden waren,

hat in Saarbrücken unterschiedliche Reaktionen ausgelöst. Die Saarregierung erklärte ihre Genugtuung. Ein Regierungssprecher versicherte, daß die Saargesetze korrekt so angewendet werden sollten, „wie auch in anderen Ländern derartige Gesetze praktiziert werden“.

Offene Enttäuschung zeigten die beiden zur deutschen Saar-Opposition gehörenden Parteien der Demokraten und Sozialdemokraten. Sie wiederholten ihre Kritik an den Gesetzen und erklärten erneut ihr „Nein“ zum Saarstatut. Für die CDU versicherte der zweite Vorsitzende, E. Reinert, daß die CDU nicht resignieren werde, so bedauerlich es auch sei, daß die Demokratie an der Saar nur „in homöopathischen Dosen“ verabreicht werde.

Unwetter in Oberösterreich - 11 Tote

Wolkenbruchartige Regenfälle - Brücken zerstört - Straßen überschwemmt.

Hamburg. (dpa) Eine Unwetterkatastrophe in Oberösterreich, von der am Wochenende besonders das Gebiet von Gmunden am Traunsee und große Teile des Saalkammes betroffen wurden, hat elf Menschenleben gefordert. Wolkenbruchartige Regenfälle, die am Freitagabend begannen und bis in die Morgenstunden des Samstags dauerten, verwandelten kleine Gebirgsbäche in reißende Ströme, die Brücken fortreißen und Felder und Straßen überschwemmten. Sieben Feuerwehrmänner und zwei Zivilisten ertranken in der Nähe von Gmunden, als ein Feuerwehr-

auto in die Fluten stürzte. Wenig später versank an der gleichen Stelle ein Personenauto mit zwei Insassen.

Nach Angaben der Gendarmerie sind Feriengäste aus der Bundesrepublik durch das Unwetter nicht zu Schaden gekommen. Ein Campingplatz in der Nähe von Gmunden, auf dem hauptsächlich deutsche Touristen zelteten, wurde zwar von einer Steinmoräne überrascht, doch waren die Touristen vorher gewarnt worden und hatten den Platz rechtzeitig räumen können. Der Sachschaden in Oberösterreich wird auf mehrere Millionen Schilling geschätzt.

Freiwillige werden einberufen

Bundespräsident Heuß unterzeichnete das Freiwilligen-Gesetz und das Gesetz über den Personalgutachterauschuss. Damit ist der Weg für die Einstellung der ersten 6000 Freiwilligen frei.

Die Bundesregierung sollte es den 6000 Freiwilligen nicht zumuten, Uniformen anzuziehen, solange noch „Kameraden der alten Wehrmacht von Regierungen der neuen Waffengefahren gefangengehalten werden“, erklärte der Verband der Heimkehrer in Bonn.

Cordell Hull, der ehemalige amerikanische Außenminister, starb am Samstag im Alter von 83 Jahren in der Nähe von Washington.

Der frühere Ministerpräsident von Niedersachsen, Hinrich Wilhelm Kopf, wurde zum Vorsitzenden des Rundfunkrats des Norddeutschen Rundfunks gewählt.

Thomas Mann ist in Holland an einer Venenentzündung erkrankt und auf ärztliches Anraten mit dem Kursflugzeug von Amsterdam nach Zürich zurückgefliegen. Er wurde als letzter Fluggast aus dem Flugzeug getragen und mit einem Krankenwagen in eine Klinik gebracht.

Der amerikanische Senat stimmte dem Auslandshilfegesetz zu und bewilligte in voller Höhe die von Eisenhower geforderten 3,2 Milliarden Dollar.

Nach mehrwöchiger Ruhe im israelisch-ägyptischen Grenzgebiet von Gaza kam es zu neuen Zwischenfällen, bei denen drei israelische Siedler ums Leben kamen.

Emmett-Dunne, der zu lebenslänglicher Haft begnadigte englische Feldwebel, wird „in den nächsten Tagen“ unter militärischer Bewachung nach England gebracht werden.

Sechs Chinesen wurden auf der nationalchinesischen Insel Quemoy standrechtlich erschossen. Sie waren beschuldigt worden, für die Kommunisten Spionage getrieben zu haben.

Die niederländische Regierung hat Regierungsvertreter von acht westeuropäischen Ländern zu einer Konferenz über das Schicksal von etwa 8000 heimatlosen Seeleuten eingeladen, die zur Zeit über die Weltmeere fahren.

In Mailand stürzte mit großem Getöse ein Neubau ein. Sechs Bauarbeiter wurden in die Tiefe gerissen. Drei waren sofort tot, zwei wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Bei einer Hochzeit in Bagheria (Sizilien) wurden das junge Ehepaar und alle 150 geladenen Gäste vor schweren Vergiftungserscheinungen befallen. Sie hatten Eiscreme und Süßigkeiten gegessen, die mit verdorbenen Zutaten hergestellt worden waren.

Krieg der Geheimdienste

E.H. Ein trübes Kapitel ist die Tätigkeit der zahlreichen Geheimdienste deutschen und ausländischen Ursprungs, die beiderseits des Eisernen Vorhangs einen unterirdischen Krieg führen. Wir wissen, daß es Agententätigkeit und Spionage zu allen Zeiten gegeben hat. Jeder Staat, der Geheimnisse zu hüten hat, muß damit rechnen, daß andere Regierungen sich hierfür interessieren, also versuchen werden, hinter solche Geheimnisse zu gelangen, seien sie nun politischer, militärischer oder technischer Art.

Seitdem die weltweite Auseinandersetzung zwischen Ost und West im Gange ist, hat der unterirdische Krieg der Geheimdienste jedoch Formen angenommen, die alles Dagewesene in den Schatten stellen. Wir wissen heute, daß z. B. Stalin noch während des zweiten Weltkrieges die Spionagetätigkeit in den ihm verbündeten Ländern beträchtlich verstärkte und dabei die Vertrauensseligkeit eines Roosevelt ausnützte mit dem Ergebnis, daß die Sowjets dank ihrer unterirdischen Kanäle zu hohen und höchsten Staatsfunktionen so ungefähr alles in Erfahrung brachten, was die Amerikaner auch über den Krieg hinaus als Geheimnis hüten wollten. Den Sowjets haben diese Unternehmungen beträchtliche Vorteile eingebracht, Vorteile, die sogar das Kräfteverhältnis zwischen West und Ost verschoben haben.

Hand in Hand damit verstärkte sich die ideologische Unterwanderung des Westens. Hierfür erschienen den Sowjets insbesondere Frankreich, Italien und die Bundesrepublik besonders geeignet. In den beiden erstgenannten Ländern verfügen die Kommunisten ohnehin über eine größere Anhängerschaft und Parlamentsvertretung. Es ist nun Aufgabe der westlichen Abwehrorganisationen, diese Vorgänge zu beachten und Informationsmaterial zu sammeln, um die rechtmäßigen Voraussetzungen für ein Einschreiten gegen staatsfeindliche Elemente zu schaffen.

Nun sind die westlichen Abwehrorganisationen, die man im Zeitalter des Kalten Krieges zweifellos nicht entbehren kann, wenn man nicht der Ostseite dieses Betätigungsfelds kampffähig überlassen will, in letzter Zeit Gegenstand zunehmender Kritik gewesen. Der Fall Kemritz, die Vulkan-Affäre, der Skandal im Hessischen Verfassungsschutzamt, die Denunziationen des Nachrichtenhändlers Stephan, die Flucht des obersten Verfassungsschützers Otto John, die Festnahme des Studentenpfarrers Bassarack in Westberlin und jetzt die Auseinandersetzung um die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit haben, um nur einige bekannte Fälle zu nennen, peinliches Aufsehen erregt und die Frage aufgeworfen, ob es nicht an der Zeit ist, diese vielen unkontrollierten, gegeneinander arbeitenden Nachrichten- und Abwehrorganisationen einer zentralen Aufsicht zu unterstellen, damit solche Mißgriffe, wie sie tatsächlich zum Schaden unbescholtener Bürger geschahen, künftig unterbunden werden.

Im Landtag von Nordrhein-Westfalen wurde dieser Tage eine Beamtin rehabilitiert, die von einem vielfach vorbestraften Bürger bespitzelt und auf Grund verleumderischer Behauptung in ein Disziplinarverfahren verwickelt worden war. Die Regierung in Düsseldorf gab die Zusage, daß künftig in die Personalakten keine nachteiligen Bemerkungen mehr aufgenommen werden dürfen, ohne daß der beschuldigte Beamte dazu vorher gehört worden ist. Eine solche Bestimmung ist sehr notwendig; sie sollte überhaupt in allen Fällen angewendet werden, wo Bürger des Staates aus dem anonymen Dunkel heraus verächtlich werden. Dieser organisierte Rufmord ist ein schleichendes und schließlich tödlich wirkendes Gift für jedes rechtsstaatliche Empfinden. Den Nutzen daraus ziehen nur diejenigen, die Deutschland zu einem Agenten-Dschungel machen.

Der Sowjetbürger hofft auf Genf

Staatlich geförderter Optimismus — Ein Volk wartet an den Lautsprechern

Sie versammeln sich um die Rundfunkempfänger, um vom Sender Moskau die letzten Meldungen aus Genf zu hören. In Gruppen drängen sie sich auf der Straße vor den Schaukästen, in denen hinter Glas die „Prawda“ und die „Iswestija“ ausgehängt sind. Gierig erwarten sie jede Neuigkeit. Die Grundlage ihrer Haltung aber sind Hoffnung und Optimismus. Das sowjetische Volk ist offiziell dazu angehalten worden, von den Genfer Besprechungen viel Gutes zu erwarten. Auch in diesem Punkt unterscheidet sich diese Konferenz von ihren Vorgängern.

Seit Wochen schon wird den 200 Millionen Sowjetbürgern gesagt: „Das Viertreffen wird erfolgreich sein. Die Spannung zwischen den Nationen wird sich verringern. Alles wird besser werden.“ An diesem Tenor änderte auch Bulganin nichts, als er über Radio Moskau erklärte: „Erwartet nicht, daß alles auf einmal geschieht; es wird Schritt für Schritt vorangehen.“

„Helden“ und Schurken

Angesichts dieser Wandlung erhebt sich die Frage: Welche Mitwirkenden im Konzert der Großen gelten heute in der Sowjetunion als die „Helden“, und wer wird als Schurke beschimpft? Auch hier hat es Verschiebungen gegeben. In den letzten Wochen ist fast jede Kritik über Eisenhower verstummt. Man behandelt den amerikanischen Präsidenten mit Respekt. Seine Ausführungen auf Pressekonferenzen werden ohne Kürzungen und Entstellungen veröffentlicht. Was er in Genf zu sagen hat, wird von den Sowjets offen und bereitwillig angehört.

Senator Knowland ist dagegen immer noch das Ziel äußerst heftiger Angriffe. Besonders verdammt man ihn wegen der kürzlich gefaßten Senats-Entscheidung, die von der „Befreiung der Satellitenstaaten“ spricht. Dulles betrachtet man mit sehr viel Mißtrauen. Er gilt allgemein als eingefleischter Rusegegner, der im geheimen eine „Intervention“ befürwortet. Das ist ein überaus schwerer Vorwurf; denn die Intervention der Briten und Amerikaner in den Jahren 1918 bis 1919 zugunsten der antibolschewistischen Streitkräfte ist unvergessen.

Auch gegenüber Sir Anthony Eden schweigt die Kritik. Man hält ihn für weniger unbeugsam als Churchill, außerdem hat er nicht den Makel, einst hinter den „Interventionisten“ gestanden zu haben. Die britische Presse muß sich allerdings einigen Tadel gefallen lassen. Gewisse Zeitungen werden im Hinblick auf Genf mit dem Prädikat „unkonstruktiv“ belegt; es heißt von einigen britischen Journalisten, sie hätten vorgefaßte Meinungen über die Sowjetunion. Frankreichs Presse findet viel Lob.

Bis vor kurzem war es in Moskau noch üblich, die Meinung zu vertreten: „Die offenen und ehrlichen sowjetischen Politiker gehen mit der Absicht nach Genf, alles für eine Verständigung zu tun.“

Aber die Briten und Amerikaner haben nicht diesen Wunsch und geben sich darum auch nicht sonderlich viel Mühe. Diese Linie hat man in den letzten 14 Tagen verlassen. Sehr erfreut sind die Sowjets über die Reaktion des Westens auf Bulganins Rede bei der ersten Pressekonferenz im Kreml.

In Taschkent spricht man anders

Allerdings scheint sich die neue Linie noch nicht überall durchgesetzt zu haben. Welche seltsamen Kontraste es noch gibt, läßt sich an zwei Beispielen aufzeigen. In Taschkent (Sowjetisch-Zentralasien) sprach im „Kulturpark“ ein Parteiliedner zu einer großen Menschenmenge. Er gebraucht das alte Vokabular stalinischer Prägung gegenüber dem Westen, er tobte und schrie, seine Rede war vom Haß getränkt. Das zweite Beispiel: In Moskau hat man den amerikanischen und britischen Militär-Attachés private Führerscheine gewährt. Sie dürfen jetzt also in ihren eigenen Wagen überall in der Sowjetunion umherreisen. Ausgenommen sind nur die „gesperrten Zonen“.

„Bitte, begnadigen Sie meinen Sohn!“

Deutsche Mutter fuhr mit Bittschrift an Bulganin nach Genf

Münster. (Inw) Eine 65jährige Mutter, deren Sohn sich noch in russischer Kriegsgefangenschaft befindet, kehrte voller Hoffnung auf die Freilassung ihres Sohnes aus Genf nach Münster zurück. Sie hatte in Genf versucht, Marshall Bulganin einen Brief zu übermitteln, in dem sie um die Freilassung ihres jetzt 40jährigen Sohnes bat, der im Jahre 1945 in russische Kriegsgefangenschaft geriet. Zwei Tage saß sie in Genf vor der Villa, in der Marshall Bulganin untergebracht ist. Als man sie von der Straße vor der Villa verwies, erschien ein Beamter aus dem Stabe Bulganins. Wie die Mutter berichtete,

gelang es ihr, den Beamten zu bewegen, die Bittschrift an Marshall Bulganin zu überreichen.

Der Beamte habe sie mit außerordentlicher Höflichkeit behandelt. Auf die Frage, ob sie auf eine Antwort warten könne, habe er erklärt: „Ich kann Sie verstehen, aber das geht nicht. Sie bekommen auf jeden Fall Antwort aus Moskau.“

In der Bittschrift an Marshall Bulganin heißt es u. a.: „Bitte, erfüllen Sie mir, einer alten Mutter, den einzigen Wunsch ihres Lebens. Bitte begnadigen Sie meinen Sohn, den ich über zwölf Jahre nicht gesehen habe!“ Die Mutter will nun jeden Morgen auf den Postboten warten, sie hofft zuversichtlich, daß er eine gute Nachricht aus Moskau bringt und daß ihr Sohn bald heimkehren wird.



SO SIEHT DER SOLDAT VON MORGEN AUS

Bundesgrenzschutzjäger führen im Bundeshaus die neuen Uniformen für Heer, Marine und Luftwaffe vor. — Unser Bild v. l. n. r. (Obere Reihe): Stabsoffizier der Panzertruppe, Hauptmann der Luftwaffe, Kapitänleutnant, Matrosengefreiter, Oberbootsmannmaat, Gefreiter der Luftwaffe im Dienstanzug. (Untere Reihe): Kampfanzug des Heeres und Arbeitsanzug des Heeres.

Hillevi Rombin wurde „Miß Universum“

Long Beach (Kalifornien) (dpa). Die schwedische Schönheitskönigin Hillevi Rombin wurde in Long Beach (Kalifornien) zur „schönsten Frau der Welt“ gewählt. Die deutsche Schönheitskönigin Margit Nünke kam auf den vierten Platz. Zweite wurde die Schönheitskönigin von Salvador (Maribel Arrieta), dritte Miß Ceylon (Maureen Hingert) und fünfte die japanische Schönheitskönigin Kaiko Takahashi. Um den Titel der „schönsten Frau der Welt“ bewarben sich insgesamt 73 Kandidatinnen. Die Siegerin, die 21jährige blonde Hillevi Rombin, gewinnt einen sechsmonatigen Filmvertrag mit einem Gehalt von 250 Dollar (1050 DM) wöchentlich, eine Pelzstola im Werte von 400 Dollar, eine Uhr im Werte von 2500 Dollar und andere Preise.

Die neue „Miß Universum“ stammt aus der Universitätsstadt Uppsala. Sie spricht fließend deutsch, französisch, spanisch und englisch. Als ihr Lieblingsgericht gab sie Dicke Bohnen mit Fleischklößchen an. Das Preisgericht setzte sich aus einem Journalisten, einer ehemaligen Schönheitskönigin, einem Sänger, dem Direktor einer Kunsthalle, einem Fotografen, einem Karikaturisten, einem Friseur, dem „Talentsucher“ einer Filmgesellschaft, einem Schriftsteller und zwei „Schönheitsachverständigen“ zusammen. Die Richter arbeiteten mit Hilfe von Rechenmaschinen und werteten die Haltung, Persönlichkeit und Schönheit des Gesichts und der Figur.

Interessantes in Kürze

Nach drei Verhandlungswochen gegen die Mitglieder der berüchtigten Dominikbande vor dem Landgericht in Münster konnten fast 100 Einbrüche geklärt werden. Bis auf drei der 34 Angeklagten haben alle ihre Beteiligung an den Bandendiebstählen zugegeben.

Unter dem Decknamen „Nachtfalter“ führte die Bielefelder Polizei mit 100 Kriminal- und Schutzpolizisten über rasch ihren bisher größten Schlag gegen das Drogenunwesen.

Die Bezirksleitung Essen der IG Metall dementierte Berichte, nach denen die Lohn- und Gehaltstarife in der nordrhein-westfälischen Metallindustrie gekündigt worden seien.

Im Bereich des Truppenübungsplatzes Sennelager bei Paderborn „organisierten“ laufend verspätete alliierte Soldaten Fahrräder, um noch vor Zapfenstreich in der Kaserne zu sein.

Der Rheinische Haus- und Grundbesitzerverein teilte in Köln mit, daß bei den örtlichen Haus- und Grundbesitzervereinen Vordrucke für neue Mietfestsetzungen vorliegen, die dem Mieter nach dem Bundesmietengesetz vom Vermieter zugestellt werden müssen.

Weil sie seit Jahren aus Essen evakuiert in Westfalen leben mußten und in Essen keine Wohnung finden konnten, warfen sich ein 66jähriger Invalide und seine gleichaltrige Frau auf Essener Gebiet vor einen herannahenden Zug. Der Invalide war sofort tot, die Frau starb kurz danach im Krankenhaus.

In angetrunkenem Zustand wollte ein 58jähriger Mann in dem Stauweier am Aachener Stadtrand baden. Wie die Polizei mitteilte, erlitt er einen Herzschlag, als er in das kalte Wasser stieg.

Eine „deutsche Postgilde“ wurde als Berufsvertretung der Postbeamten des gehobenen Dienstes für die Bundesrepublik und Westberlin in Köln gegründet.

Mit der Wiedereinweihung der im Krieg zerstörten Dreifaltigkeitskirche wurde in Aachen der erste Kirchentag des Kirchenkreises Aachen von Oberkirchenrat Boue (Düsseldorf) feierlich eröffnet.

Mit den Stimmen aller Parteien beschloß der Rat der Stadt Iserlohn, die Patenschaft über die schlesische Stadt und den Landkreis Ohlau zu übernehmen.

Die Stadt Iserlohn wird den Bund bitten, dafür einzutreten, daß die von den britischen Militärstellen in Iserlohn zugesagte Freigabe der vor zehn Jahren beschlagnahmten Iserlohner Häuser eingehalten wird.

Der Landschaftsausschuß des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe hat der Westfälischen Landeseseisenbahn für ihr Rationalisierungsprogramm einen Betrag von 1,2 Millionen bereitgestellt.

Mehrere Zentner Fische aller Größen, vom zehn Pfund schweren Hecht bis zum Stöckling, trieben auf der Oberfläche der Berkel zwischen Coesfeld und Stockum. Als Ursache für das Fischsterben werden säurehaltige Fabrikabwässer vermutet.

In den Räumen einer Hamburger Möbelfirma wurde der 31 Jahre alte Hamburger kaufmännische Angestellte Reinhard Rauschenplat festgenommen, der 75 000 Mark unterschlagen haben soll.

Die beiden großen Vertriebenenorganisationen im Bundesgebiet, der Bund der Vertriebenen Deutschen (BvD) und der Verband der Landsmannschaften (VdL), veranstalten am 30. und 31. Juli in Stuttgart gemeinsam ein Zehnjahrestreffen.

Steuerbeamte kritisieren Gesetze

Hannover. (dpa) Der aufgeblähte Verwaltungsapparat ist die Folge der „Flut mangelhaft vorbereiteter und nicht ausgefeilter Gesetze“, die das Parlament laufend verabschiedet, stellte am Wochenende der Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen des Bundes deutscher Steuerbeamten, Regierungsrat Hass, fest. In einem Brief an den CDU-Bundestagsabgeordneten Wilhelm Brese kritisierte Hass die Auffassung, daß eine Verwaltungsreform einfach durch eine Stellenkürzung erreicht werden könnte.

„Bringen Sie mir meinen Mantel“, Marina fröstelt. „Ich gehe noch fort. Sie brauchen mit dem Essen nicht auf mich zu warten.“ An der Ecke findet sie eine Taxe und gibt Kriegs Adresse an.

„Guten Abend, Franz“, sagt sie zu dem Diener, der ihr öffnet. „Ist Herr Krieg zu Hause?“

„Jawohl, gnädige Frau.“ Sie geht an ihm vorbei, ohne den Mantel auszuziehen. Obwohl in den Räumen nichts verändert ist, kommt ihr das Haus schon unbewohnt vor.

Die Tür zum Arbeitszimmer ist angelehnt. Marina öffnet sie und sieht Krieg am Schreibtisch sitzen. Nach einer Weile blickt er von seiner Arbeit auf und direkt in ihre Augen. „Marina“, sagt er, ohne sonderliches Erstaunen.

Sie kommt auf ihn zu. „Ist es wahr?“ fragt sie mit unbestimmter Handbewegung. „Ja, Marina. Diesmal ist es wahr. Ich fahre.“ Er erhebt sich und bleibt mit aufgestützten Händen hinter dem Schreibtisch stehen.

„Wärs du wirklich fortgefahren, ohne mir Lebewohl zu sagen?“

„Ich habe dir Lebewohl gesagt, Marina. Vor drei Tagen.“ Sein Blick ist gequält. „Es hat wohl keinen Sinn, wenn ich dich bitte, zu bleiben?“ fragt sie hilflos. „Wann wirst du wiederkommen?“

„Ich weiß es nicht, Marina.“

„Niemals?“

„Vielleicht niemals.“ Sie wendet sich um, geht hinaus, dann fällt die Haustür zu. Es ist ihm, als nähme sie die schönste Zeit seines Lebens mit.

Thomas ist berühmt geworden. In einigen Wochen soll im Rembrandt-Saal eine Ausstellung seiner Bilder eröffnet werden. Er hat Marinas Bild, während der Zeit, in der den Film dreht, bei ihr zu bleiben, nachgegeben.

(Fortsetzung folgt)

Die Lügnerin

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

Roman von Gina Falkenberg

(22. Fortsetzung)

„Nein.“ Er steht auf und geht zum Fenster. „Als ich dich aus deinem kleinen Provinztheater geholt und zum Film gebracht habe, da habe ich dir versprochen, daß du Karriere machen wirst. Eine große Karriere, Marina — nicht nur so eine mittlere. Aber ich habe es nicht nur dir versprochen, sondern auch mir selbst.“ Er starrt auf das Muster des Vorhangs, während er vor sich hinspricht: „Ich weiß, daß du das Zeug dazu hast, aber ich kenne auch deine Fehler und Schwächen. Und ich werde es auf keinen Fall zulassen, daß du aus irgendwelchen Gründen eine Dummheit begehnst, die du nicht wieder gutmachen kannst.“ Er wendet sich um. „Du gehörst nicht zu den Begabungen, die sich von heute auf morgen entwickeln. Du brauchst Zeit, und ich werde dafür sorgen, daß du dir diese Zeit nimmst.“

„Willst du nicht wenigstens meine Gründe anhören, Frank?“

Er macht eine unentschlossene Bewegung mit der Hand.

„Ich kann nicht länger warten, Frank.“ Er hört ihre Stimme, ohne den Sinn der Worte aufzunehmen. „Es ist wegen Thomas. Ich muß ihm beweisen, daß es mir mit meiner Arbeit ernst ist. Du mußt mir helfen, Frank.“ Sie schweigt unsicher.

„Du weißt, daß du einen Vertrag mit mir hast?“ fragt er.

Sie nickt.

„Du bist frei. Du kannst machen, was du willst.“

Er blickt mit müden Augen an ihr vorbei.

„Bist du mir böse, Frank?“

„Böse?“ Er sieht sie an — zuerst abwesend, dann nimmt er mit schmerzhafter Deutlichkeit jede Einzelheit ihres Gesichts wahr. „Nein — ich bin dir nicht böse. Es ist nicht deine Schuld, Marina.“

Sie fühlt sich unsicher und unbehaglich. „Vielleicht“, beginnt sie zögernd, „wenn ich ein halbes Jahr gar nicht filme und nur für mich arbeite...“

„Nein“, unterbricht er sie. „Das darfst du auf keinen Fall. Du darfst nicht ein halbes Jahr aussetzen.“ Er spricht jetzt wieder mit scheinbarer Anteilnahme. „Mit deinem Namen wirst du bestimmt einen Vertrag bei einer guten Firma bekommen — und einen Produzenten, der dich weniger tyrannisiert als ich.“

„Es tut mir schrecklich leid, daß alles so gekommen ist, Frank.“

Er blickt sie mit einem Anflug seines vertrauten Lächelns an. „Mir auch, Marina.“

Sie stehen sich unschlüssig gegenüber. „Leb wohl, Marina“, sagt er plötzlich. „Leb wohl.“ Ihre Hand liegt in der seinen. Ich kann doch nicht so fortgehen, denkt sie und fühlt, daß Franks Lebewohl mehr war als nur ein Abschiedsgruß. Er läßt ihre Hand los, und während sie zur Tür geht, wartet sie darauf, daß er noch ein Wort sagen wird. Aber er schweigt.

Drei Tage später steht in den Zeitungen: „Wie wir hören, hat Marina Mogens ihren Vertrag mit Frank Krieg gelöst und verhandelt mit Direktor Spanner von der Komet-Film.“

Mittags erscheint Marina bei Spanner. „Was hat diese Notiz zu bedeuten?“ fragt sie und reicht ihm die Zeitung.

Er sieht sie mit seinen wasserhellen Augen an. „Weiß nicht, gnädige Frau. Aber wollen wir es nicht als ein gutes Vorzeichen nehmen und endlich unseren Vertrag abschließen?“

„Es liegt nicht an mir. Sie kennen meine Bedingungen.“

Spanner nickt und malt kleine Kreise auf ein Stück Papier. Ja, er kennt Marinas Bedingungen — sie will als ersten Film die „Nora“ drehen. Er glaubt nicht daran, daß sie diese Rolle spielen kann, aber das Risiko ist nicht groß.

„Ich weiß nicht, gnädige Frau“, sagt er und wendet sich um eine direkte Antwort herum. „Wir wollen es uns beide noch einmal überlegen.“

„Wie Sie wollen.“ Marina ist enttäuscht. Sie hat bestimmt erwartet, daß Spanner ihr Angebot sofort annehmen werde.

Als sie sich schon verabschiedet hat, sagt Spanner noch: „Übrigens habe ich gestern mit Weichandt wegen der Regie gesprochen. Er hat abgelehnt.“

„Abgelehnt?“

„Ja — ganz glatt.“

Marina erschrickt. Wenn Weichandt die „Nora“ nicht inszenieren will, wird der ganze Plan hinfällig. Es ist sein Einfall gewesen, den sie ihm nicht stehlen kann. Außerdem ist sie daran gewöhnt, mit ihm zu arbeiten.

„Ich werde mit ihm reden“, sagt sie. „Und von Ihnen erwarte ich morgen Bescheid.“

Während des ganzen Tages versucht sie, Weichandt telefonisch zu erreichen. Gegen Abend trifft sie ihn endlich und bittet ihn, zu ihr zu kommen.

Sie ist unruhig. Thomas steckt so tief in der Arbeit an einem neuen Bild, daß sie ihre Bitte, nach München zu kommen, erst gar nicht ausgesprochen hat.

Abends kommt Weichandt. Er begrüßt Marina einbittig und seine Augen hinter den dicken Brillengläsern sind verdrießlich. „Ich bin nur gekommen, um dir

UNSERE Heimat

Spruch des Tages

Ein Glück, das sich im Herzen gründet,
Das nicht auf Tand und Flittern ruht,
Und drum mit ihnen nicht verschwindet,
Das ist das ewig wahre Gut. A. Meißner

Beeren lachen aus dem Grün

Der hohe Sommer steht über dem Wald. Brütende Hitze lastet über der Einsamkeit des Waldweges, an dessen Rändern die Himbeersträucher stehen, eine fast undurchdringliche Hecke bilden. Schutz und Schirm für mancherlei kleines Raubzeug und manches Vogelnest, das sich in ihrem Schatten birgt. Das ist die rechte Zeit für die Beeren aller Arten, die uns der schier unerschöpfliche Wald im Sommer schenkt.

Wahrhaftig überreich ist der Tisch auch für den Menschen gedeckt, wenn er sich weit genug hineinwagt in die glühende Stille verschwiegener Himbeer-Gehege. Da hängen die Früchte, süß gekocht von der Sonne, groß wie Kirschen am Gestrauch und im Nu ist eine Hadvoll gepflückt. Köstliche Gabe des Waldes. Die Kundigen wissen auch um die Stellen, wo die Heidelbeeren stehen. Rund und glatt wie blaue Perlen und nicht weit davon, ganz im Grün versteckt, die lieblichen der Waldfrüchte, die Erdbeere.

Wenn die Heidelbeerreife im vollen Gange ist, ziehen sie in den Heidelbeerdörfern mit Kind und Kegel hinaus, die Früchte zu bergen. Uralt Brauch- und Volkstum ist um die Beeren des Waldes und ihre Ernte gewoben, denn schon seit altersher wußte man die Gabe des Waldgottes dankbar zu schätzen.

Olper Stadtspeigel

Jetzt Sommerschlussverkauf! Während am Samstag noch die Schaufenster für den diesjährigen Sommerschlussverkauf verhängt waren, konnte die Öffentlichkeit doch schon aus den Zeitungsinseraten entnehmen, welche Angebote dieser Verkauf bringen würde. Vor allem unsere Hausfrauen nahmen interessiert davon Kenntnis. Ihren „Schlachtenplan“ haben sie schon im Stillen entwickelt. Nun sind auch die Hüllen vor den Schaufenstern gefallen, und so kann es sich jeder leicht machen, das Angebot zu überblicken und sich von den erstaunlichen Preisvergünstigungen zu überzeugen. In den ersten Tagen des Ausverkaufs wird es zweifellos wieder einen Ansturm auf die betreffenden Läden geben. Die Kaufmannschaft rechnet jedenfalls damit, daß sich der Sommerschlussverkauf in diesem Jahre ganz besonders gut anlassen wird. Und es ist auch diesmal wieder so: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!“, wie ein altes Sprichwort sagt. Wer zuerst kommt, hat noch die volle Auswahl. Man sollte also mit seinen Einkäufen im Sommerschlussverkauf nicht zu lange warten!

BvD-Kreisvorstand tagt. Die Kreisvorstandssitzung des Bundes der Vertriebenen Deutschen, Kreisvereinigung Olpe, findet am Mittwoch, dem 27. Juli, um 15 Uhr im Hotel „Zur Kante“ statt. Die Kreisgeschäftsstelle des BvD teilt ferner mit, daß ein Sonderdruck „Die vierte Novelle zum Lastenausgleich“ im Kasten in der Mühlenstraße zur Kenntnisnahme für Interessenten aushängt. Der Sonderdruck kann auch von der Kreisgeschäftsstelle für 2,30 DM bezogen werden.

Ihre nächste Wanderung unternimmt die hiesige SGV-Abteilung am Mittwoch, dem 27. Juli. Es ist eine Abendwanderung

zum „Heiligen Wasser“ bei Rüblinghausen. Die Wanderfreunde treffen sich um 20 Uhr an der Kreuzkapelle.

Unser Glückwunsch zur silbernen Hochzeit galt kürzlich dem Leiter der hiesigen Bäckerfachschule, Hans Liebel (nicht Niebel) und seiner Gattin. Wir berichten hiermit den unterlaufenden Druckfehler.

Postcheckdienst im zweiten Quartal 1955. Das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen gibt bekannt: Im Postcheckdienst des Bundesgebietes und in Berlin (West) wurden vom 1. April 1955 bis 30. Juni 1955 128,3 Millionen Guthaben über 38,822 Mrd. DM und 76,0

Millionen Lastschriften über 38,732 Mrd. DM ausgeführt. Ende des Monats Juni waren 1 425 234 Postcheckkonten mit einem Guthaben von 1,296 Mrd. DM vorhanden. Das monatliche Durchschnittsguthaben belief sich auf 1,262 Mrd. DM.

Der Singkreis der kath. Pfarrjugend kommt zum nächsten Übungsabend am Dienstag um 20 Uhr im Pfarrheim zusammen. Interessenten sind herzlich eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

1954 weniger Ehescheidungen. Die Zahl der in Nordrhein-Westfalen im Jahre 1954 gerichtlich gelösten Ehen (durch Scheidung, Aufhebung und Nichtkeitserklärung) ist im Vergleich mit den Vorjahren weiter zurückgegangen. Wie das Statistische Landesamt Nordrhein-Westfalen berichtet, wurden insgesamt 12 583 Ehen durch Urteil gelöst, davon waren 12 401 Scheidungen, 182 Aufhebungen und Nichtkeitserklärungen. 1953 wurden 12 953 Ehen geschieden; 1948 waren es 24 048. Auf 100 000 der Bevölkerung kamen 1948 196 gerichtlich gelöste Ehen, 1954 waren es nur mehr 87.

Bauregelung für Wenden genehmigt

Nach eingehenden Erläuterungen im Gemeinderat Wenden

Wenden. Eine neue Epoche des Wohnungsneubaus wird in absehbarer Zeit für die Gemeinde und das gesamte Amt Wenden beginnen, nachdem in der Sitzung des Gemeinderates am vergangenen Donnerstag in Hillmickie eine Satzung über die Abstufung und Regelung der Bebauung im Bereich der Gemeinde vom Gemeinderat einstimmig genehmigt wurde. Ausgenommen bleibt vorerst noch der Bebauungsplan für das Siedlungsgelände am Balzenberg in Wenden. Ueber Satzung und Bebauungsplan des Balzenberges soll erst nach Fertigstellung des dort bereits in Angriff genommenen Wegeplanums entschieden werden. Eine längere Debatte ergab sich über eine Aenderung der Hand- und Spanndienstordnung nach den Vorschlägen des Hauptausschusses des Gemeinderates. Die Aenderung wurde schließlich mit einigen Abänderungen einstimmig genehmigt.

Nach Begrüßung der anwesenden Gemeinderatsmitglieder, der Vertreter der Amtsverwaltung, des Amtbürgermeisters Brüser (Gerlingen) und der Zuhörer aus der Ortschaft Hillmickie, unter denen sich eine Anzahl Schüler der Oberklasse der Volksschule mit einigen Lehrern befanden, eröffnete Gemeindevorstand Eichert die Sitzung. Die Bebauungssatzung erläuterte sodann Kreisbaumeister Venrath (Olpe): Die Baunutzung soll so abgegrenzt werden, daß Außengebiete möglichst nicht mehr aufkommen können. Einmal sei für solche Gebiete eine Baugenehmigung nach den Wünschen der Bauherren sehr schwer zu erhalten, und zum anderen seien die Aufschlüsselungskosten für solche Gebiete — besonders dann, wenn hier nur vereinzelt Bauten errichtet würden — sehr hoch. Zu dem vorliegenden Satzungsentwurf und den Bebauungsplänen für das Amt Wenden, speziell aber für die Ortschaften Wenden, Hillmickie und Gerlingen, Stellung nehmend, führte der Vertreter der Kreisbehörde folgendes aus: „Satzung und Pläne sind so gestaltet, daß sie künftig ein gewaltiges Maß an Arbeit ersparen. Sie erlauben der Gemeinde eine wirtschaftlich gesunde bauliche Entwicklung.“ In seinen weiteren Ausführungen, in denen er den Vertretern der einzelnen Ortschaften die vorliegenden Bebauungspläne eingehend darlegte, schilderte der Kreisbaumeister sehr anschaulich und verständlich die Zweckmäßigkeit der geplanten Bebauungsregelung und gab den Vertretern Aufklärung über die Einteilung der einzelnen Baugebiete.

Amtsleiter Quiter vertrat die Meinung, daß bezüglich der Bauweise in einer Reihe von Ortschaften auf Industrie und Gewerbe Rücksicht genommen werden müßte. So seien z. B. in der Gemeinde Wenden die Ortschaften Gerlingen, Möll-

mickie und Wenden zum städtähnlichen Ortsbaugebiet zu erklären. Der Bebauungsplan müsse so aufgestellt werden, daß er nutzbringend für die Gemeinden sei.

Nach zweistündiger Beratung wurde dann die Satzung über die Abstufung und Regelung der Bebauung für die Orte Hünshorn, Ottingen, Altenhof, Schönaue, Hillmickie, Wenden, Gerlingen und Möllmickie mit einigen Abänderungen vom Gemeinderat genehmigt; ebenso ein Teilbebauungsplan für die „Delle“ in Hünshorn. Ueber die Genehmigung der Satzung zur Regelung der Bebauung und Baugegestaltung soll wegen noch vorhandener technischer Unklarheiten in einer späteren Sitzung entschieden werden. Ueber die Aenderung der Hand- und Spanndienstordnung, die vom Hauptausschuß des Gemeinderates vorgeschlagen worden war, wurde lange diskutiert. Erst nach eingehender Beratung wurde die Aenderung beschlossen.

Attendorns Reiter waren erfolgreich

Beim Reit- und Fahrturnier

Attendorn. An dem Reit- und Fahrturnier in Siegen beteiligte sich auch der hiesige Reit- und Fahrverein. Er konnte beachtliche Erfolge erzielen. So wurde Fritz Vogt auf seiner „Festa“ Sieger im offenen Jagdspringen der Kl. L mit einem fehlerlosen Ritt in 75 Sekunden. Er schlug dabei einen bekannten Frankfurter Springreiter, der ebenfalls 86 Fehler erhielt, für seinen Ritt aber 86 Sekunden brauchte. Im M-Springen dagegen mußte sich Vogt beim Stechen einem anderen Frankfurter Reiter beugen. Er kam dabei auf den 3. Platz hinter Enkert von Fürstenberg mit dem bekannten Springpferd „Favorit“. Im



Barrierenspringen setzte sich Günter Hanes-Kettler mit „Alpdame“ an die 3. Stelle vor Fritz Vogt, der in der Eignungsprüfung noch einen 5. Platz belegen konnte. Hanes-Kettler nahm außerdem im L- und M-Springen jeweils den 6. Platz ein. Mit recht guten Leistungen wartete auch das jüngste Mit-

glied des Reitvereins auf, der erst 16 Jahre alte Heinz Arens. Mit „Festa“ holte er sich im Jugendjagdspringen den 3. und mit „Fridolin“ den 5. Platz. In der Dressur belegte er außerdem den 8. Platz.

Neues aus Attendorn

Rechtsanwalt Robert Keimer †. Dieser Tage verstarb hier Rechtsanwalt Rob. Keimer, Oberlandesgerichtsrat a. D. Der Verstorbene, der schon mit 21 Jahren seine erste Staatsprüfung ablegte und mit 33 Jahren der jüngste Oberlandesgerichtsrat im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm war, eröffnete nach seinem Austritt aus dem amtlichen Justizdienst eine Rechtsanwaltspraxis in seiner Heimatstadt. Hier hat er während seiner Anwaltsstätigkeit durch seine Hilfsbereitschaft manche Notlage beseitigen können und sich manchem Attendorn als aufgeschlossener und hilfsbereiter Freund erwiesen. Dem Verstorbenen wird man über das Grab hinaus stets ein ehrendes Andenken bewahren.

In der Maschinenbauschule Hagen bestanden Richard Korte (Mühl & Bender), Franz Köster (Hommerich & Co.) und Kurt Müller (Mühl & Bender) mit gutem Erfolg die Prüfung als Maschinentechniker.

Totenglocke. Es starb im Alter von 63 Jahren Max Büttner, wohnhaft Schützenstraße 3. R. i. p.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Badezeiten

im städt. Freischwimmbad

Olpe. Das Stadtbauamt gibt auf Wunsch nachstehend die jetzt gültigen genauen Badezeiten im städt. Freischwimmbad im Dohm bekannt:

Bis 10 Uhr wird nach Geschlechtern getrennt gebadet; ab 10 Uhr ist Familienbad, sonntags bereits ab 7 Uhr. Die getrennten Badezeiten sind: für Frauen montags von 7—10 Uhr und ab 20 Uhr, mittwochs von 7—10 Uhr, freitags von 7—10 Uhr; für Männer dienstags von 7—10 Uhr, donnerstags von 7—10 Uhr und ab 20 Uhr, samstags von 7—10 Uhr; für Vereine dienstags ab 20 Uhr für Männervereine, freitags ab 20 Uhr für Frauenvereine.

Die Badepreise wurden folgendermaßen festgesetzt: Tageskarten für Kinder (bis 14 Jahre) ohne Garderobe 0,15 DM, Tageskarten für Kinder und Jugendliche (14 bis 16 Jahre) einschl. Garderobe 0,30 DM, Tageskarten für Erwachsene einschl. Garderobe 0,50 DM; Zehnerkarten für Kinder (bis 14 Jahre) ohne Garderobe 1.— DM, Zehnerkarten für Kinder und Jugendliche (14—16 Jahre) einschl. Garderobe 2,50 DM, Zehnerkarten für Erwachsene einschl. Garderobe 4.—; Jahreskarten für Kinder (bis 14 Jahre) ohne Garderobe 3,50 DM, Jahreskarten für Kinder und Jugendliche 14—16 Jahre einschl. Garderobe 7,50 DM, Jahreskarten für Erwachsene einschl. Garderobe 10.— DM; Besuchskarten (nur zur Besichtigung) 0,20 DM; Familienbadekarten 20.— DM. Die Tages-, Zehner-, Jahres- und Familienbadekarten sind an der Kasse der Badeanstalt erhältlich.

Eingliederung von Vertriebenen und Flüchtlingen über Kauf oder Pacht

Kreis Olpe. Bis zum 31. März 1955 konnte durch Mitwirkung der staatlichen Stellen und der in Betracht kommenden Organisationen und mit erheblicher finanzieller Förderung aus öffentlichen Mitteln 4 784 Vertriebene und Flüchtlinge auf bestehenden landwirtschaftlichen Betrieben angesiedelt werden, und zwar 3 197 auf landwirtschaftlichen Kleinbetrieben unter 5 ha und 1 587 auf landwirtschaftlichen Betrie-

ben über 5 ha. Davon entfallen etwa 44% auf Kauf und 56% auf Pachtung. Die Gesamtfläche der auf diese Weise an Vertriebene und Flüchtlinge übergebenen Betriebe beträgt 30 016 ha. Insgesamt sind somit 7 704 Vertriebene und Flüchtlinge in der Landwirtschaft Nordrhein-Westfalens angesiedelt worden. Zur Durchführung der geschilderten Maßnahmen hat das Land rund 250 Mill. DM aufgewendet. Außerdem sind aus Soforthilfe, Lastenausgleich und Bundeshaushalt weitere erhebliche Beträge verwendet worden.

Einbruchsdiebstahl

Bleiche. In der Nacht zum 22. Juli drangen unbekannte Täter nach Zerschneiden einer Fensterscheibe in das Wohnhaus des Leo Rüsche ein und entwendeten drei Damenarmbänder, Zigarettens, Butter und Eier. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

10 Bauplätze stehen bereit

Hünshorn. Um Baulustigen die Möglichkeit zu schaffen, in Hünshorn Bauland zu erhalten, hat die Gemeinde im Baugebiet „Delle“ 10 Baulandstücke erworben, die ab sofort ernsthaften Bewerbern zur Verfügung stehen.

Das 100. Eigenheim

Richtfest der Gemeinnützigen

Meggen. In der Zeit eines in einem nahezu unerhörten Tempo sich vollziehenden Wiederaufbaues ist die Veranstaltung eines Richtfestes für ein einzelnes Anwesen oder auch für eine Gruppe von Siedlungen nichts besonderes. Wenn aber im ländlichen Raum ein solches Geschehen in seinem Umfang als einmaliges Ereignis sozialer Wohnungsfürsorge für die Gefolgschaft eines Werkes hervortritt, so ist Veranlassung gegeben, dieser Tatsache in einer besonderen Feierstunde zu gedenken. Die Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft für den Kreis Olpe kann mit Genugtuung in diesen Tagen das 100. Eigenheim, das unter ihrer Betreuung für Betriebsangehörige der Firma Sachleben A.-G. in Meggen errichtet wird, in Rohbau fertigstellen. Fürwahr, ein einmaliges Ereignis, das einer Feierstunde würdig ist, in der Rückschau auf die Leistung gehalten und gleichzeitig Dank und Anerkennung gegenüber allen, die tätig oder fördernd mitgewirkt haben, zum Ausdruck gebracht werden kann. Die Richtfeier findet am Donnerstag, dem 28. Juli, um 18 Uhr in der Dierkestraße am Neubau Josef Kleeschulte und anschließend im katholischen Jugendheim statt.

„Spadaka“ Meggen

Anhaltend günstige Entwicklung

Meggen. Die Mitglieder der Spar- und Darlehnskasse trafen sich in der Gastwirtschaft W. Vetter zur Jahreshauptversammlung. Der gute Besuch bewies das große Interesse, das man der Entwicklung des ältesten Kreditinstitutes in Meggen entgegenbringt.

Die Versammlung leitete Kaufmann Hermann Bischoff, der die Mitglieder begrüßte und der Verstorbenen gedachte. Rendant Arns gab anschließend den Geschäftsbericht bekannt. Als sehr erfreulich bezeichnete er vor allem die Steigerung der ortseigenen Mittel. So konnten z. B. die Einlagen auf rund 500 000.— DM erhöht werden. Der Gesamtsatz auf einer Seite des Hauptbuches betrug im Geschäftsjahr 1954 rund 15 Millionen DM. Die Zahl der Buchungsvorfälle habe 37 000 betragen.

Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Geschäftsbericht wurden einstimmig genehmigt. Der Reingewinn wird zum Reservefonds geschrieben. Die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Rudolf Blising und Fritz Weller und auch der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Franz Beckmann, wurden auf Vorschlag einstimmig wiedergewählt. Nach Ausführungen über das Altersparagesetz, dessen Antragsfrist am 31. Juli abläuft, wurde die Jahreshauptversammlung beendet.

Hohe Dauergeschwindigkeit braucht man für die schnellen Straßen. Mit Shell Kraftstoffen und ihren von Haus aus hohen Qualitätsmerkmalen kann man den Motor immer voll ausfahren. Und erst recht mit dem Wirkstoff I.C.A.!

Shell Benzin und Super Shell enthalten als einzige Kraftstoffe I.C.A. nach dem Deutschen Bundespatent Nr. 855 480.



Aha...SHELL mit I.C.A.

Sind Sie bibelfest?

Zehn Fragen, mit denen Mrs. Catherine Kreitzer 32000 Dollar verdiente

Neu York. — Prüfen Sie Ihre Bibelfestigkeit! Trauen Sie sich zu, dieselben zehn Fragen zu beantworten, die „Oma“ Catherine Kreitzer in Neu York 32.000 Dollar eingebracht haben? Wie aus der Pistole geschossen, kam Mrs. Kreitzer jedesmal mit der Antwort heraus, sowie der Quizmaster des Neu Yorker Fernsehsenders die Frage gestellt hatte. Das Fernsehpublikum feierte vor den Empfängern. Man wußte: Jede richtige beantwortete Frage verdoppelte den von einer Kosmetik-Firma ausgesetzten Gewinn, aber ein einziger Fehler, ein einziges ratloses Verstummen hätte Mrs. Kreitzer das ganze Geld wieder genommen.

Aber die 54jährige Catherine Kreitzer war nicht zu schlagen. Bis zu 32.000 Dollar steigerte sie ihren Gewinn, dann machte sie weise Schluß. Sie hätte noch Gelegenheiten gehabt, mit einer elften Frage die Summe verdoppeln zu können, doch sie verzichtete darauf, um das schwer Erungene nicht wieder zu verlieren. Hier die zehn Fragen die Mrs. Kreitzer richtig beantwortete:

1. (Damit waren 64 Dollar zu gewinnen): Wer sagte: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“
2. (128 Dollar): Wieviele Tage und Nächte blieb die Arche Noah auf den Wassern?
3. (256 Dollar): Kain ward ein Ackermann. Was tat Abel?
4. (512 Dollar): Welchem König bewies David seine Tapferkeit?
5. (1000 Dollar): In welchem Buch stehen die zehn Gebote? Im ersten oder im zweiten Buch Mose?
6. (2000 Dollar): Zwei ägyptische Frauen spielten in Josephs Leben eine Rolle: seine eigene und eine andere. Wie hieß der Mann der anderen?
7. (4000 Dollar): Moses hatte Mutter, Vater, Schwester und Bruder. Nennen Sie zwei davon und ihr Verwandtschaftsverhältnis zu Moses!
8. (8000 Dollar): Bei einem Fest Belsars erschien eine Hand, die vier Wörter an die Wand schrieb. Nennen Sie diese Wörter in richtiger Reihenfolge!
9. (16.000 Dollar): Joseph hatte zwei Söhne, Ephraim und Manasse. Er hatte auch elf Brüder, von denen der jüngste der Liebling seines Vaters war. Nennen Sie den Namen des jüngsten und sechs weitere Brüder!
10. (32.000 Dollar): Jesus hatte zwölf Jünger. Zwei von ihnen waren Petrus und Matthäus, zwei weitere Jakobus der Ältere und Jakobus der Jüngere. Nennen Sie die Namen der acht übrigen Jünger und die Berufe von Petrus und Matthäus! Schließ-

Gelenktöne werden sichtbar

Toronto. — Kanadische Ärzte benutzen den Elektrokardiograph, mit dem man Herzbewegungen aufzeichnet, um Arthritis und andere Gelenkleiden rechtzeitig zu erkennen. Der Apparat zeichnet die feinsten Geräusche auf, welche erkrankte Gelenke beim Bewegen von sich geben und die für das menschliche Ohr unhörbar sind. Man kann dadurch die Störungsstellen lokalisieren und Leiden viel früher feststellen und behandeln.

Straßensperren gegen Ausflügler

„Verruchter“ Plan der Bürger von White Plains — „Bei uns wollen wir uns allein erholen.“

Neu York. — Stellen Sie sich vor, die Ortschaften am Starnberger See beschließen, ihr ganzes herrliches Erholungsgebiet für die Münchener und alle anderen „Fremden“ zu sperren. Wahrscheinlich gäbe es einen kleinen Volksaufstand. Aber vor einer ähnlichen Situation stehen jetzt die Bürger Neu Yorks. Wenn sie der grauen Steinwüste ihrer Stadt entfliehen wollen, fahren sie gern nach White Plains, einem Villenort inmitten grüner Hügel mit schattigen Parks, Schwimmbädern, Golfplätzen und vielen anderen Möglichkeiten zur Freude und Entspannung. Den in White Plains wohnenden reichen Leuten sind diese sonntäglichen Völkerwanderungen schon lange ein Dorn im Auge. Sie möchten „ihre“ Naturschönheiten allein genießen. Nachdem sich genug Klagen beim Rat des Bezirks Westchester, dessen Hauptstadt White Plains ist, gesammelt hatten, trat dieser jetzt zusammen und beschloß einstimmig, die Schließung aller Erholungsplätze von White Plains für Fremde vorzubereiten.

Sollte alles nach Plan klappen, werden sich die Neu Yorker von Anfang nächsten Jahres an einen anderen Erholungsplatz suchen müssen. White Plains den White Plainsern!

Man denkt dabei sogar an die Anlage von Straßensperren und andere Überraschungen. Wenn man es sich richtig überlegt, ist es den braven Leuten nicht einmal zu verargen, daß sie derart drastische Maßnahmen planen. Die 43.466 Vorortbürger haben es einfach satt, sich an jedem Wochenende von einem beträchtlichen Teil der fast acht Millionen Neu Yorker „überrollen“ zu lassen. James Downes, der Hauptbefürworter des Planes im Bezirksrat, erklärte offen: „Wir wissen, daß man

unsere Maßnahmen als diskriminierend für die guten Leute aus Neu York City bezeichnen wird, aber nach unserer Meinung sollten die Erholungsplätze doch für diejenigen reserviert sein, die dafür zahlen.“

„Nehmen wir als Beispiel doch einmal unser Schwimmbad am Tibbetts Brook“, fuhr er fort. „2000 Menschen können gleichzeitig darin baden. Aber unsere Bürger halten es einfach der Mühe nicht mehr für wert, sich ständig mit den 6000 bis 8000 Neu Yorkern herumzuschlagen, die jeden Sonntag die Anlage füllen. Das ist doch kein Zustand.“

White Plains ist eine historische Stätte. Am 28. Oktober 1776 wurde dort eine

BUNTE WELT

Süße Lappländerin

Nizza. — Die erste lappländische Schauspielerin, Ingrid Tulin, ist auf dem besten Wege, ein internationaler Star zu werden. Die reizende, junge Lappländerin spielt in einem amerikanischen Film mit, der in Nizza gedreht wird. Ihr Partner Robert Mitchum. Die blonde Ingrid hat bis vor kurzem noch niemals einen Film oder ein Theaterstück gesehen. Ingrid, die von fern an Hildegard Knef erinnert, hat keine Scheu vor der Kamera und spielt wie ein alter Hase.

Letzter Schrei: Pferdeschwanz mit Schlipps

Paris. — In Paris lebt die Pferdeschwanzfrisur in einer neuen Variante wieder auf. Es gilt als schick, das Haar mit einem Herrenschnips zusammenzuknoten und das lange Ende flattern zu lassen.

Zuschauer wurde geacht

Paris. — Bei einem Catcher-Turnier auf dem Pariser Montmartre sprang ein skeptischer Zuschauer, Monsieur Renard Sago, in den Ring, um sich davon zu überzeugen, ob der Catcher „La Barba“ tatsächlich „k.o.“ sei. Als er sich über „La Barba“ beugte, kam der Catcher zu sich und streckte den Neugierigen mit einem „Jagdhieb“ für 30 Sekunden zu Boden. Mit einem blauen und roten schattierten Auge wurde der Wissensdurstige aus dem Ring geschleppt. Jetzt hat er „La Barba“ wegen Körperverletzung verklagt und verlangt Schadenersatz und Schmerzensgeld.

Falck garantiert sorglose Ferien

Die Dänen können beruhigt verreisen — Hilfsbereitschaft wurde zum guten Geschäft

Kopenhagen. — Bei Falcks herrscht Hochbetrieb, denn die Kopenhagener sind der Hitzewelle entflohen und hausen nun mit Kind und Kegel am Strand. Wer sollte ihre Wohnungen beaufsichtigen, wer rettend eingreifen, wenn die Brandung einen Schwimmer davonträgt? Wer anders als Falck kann den Kraftwagen abschleppen, der im Straßengraben landete, wer das Feuer löscht, das beim Zelten aus Unvorsichtigkeit entstand? Falck hilft in allen Lebenslagen schon seit fast 50 Jahren. Dänemark wäre ohne Falck nicht mehr denkbar.

Es ist tatsächlich so: In verzwickten Situationen ruft man bei Falcks an, nicht nur in Kopenhagen, sondern auch in den übrigen 105 Orten Dänemarks, in denen die Firma eine Station unterhält. Eine runde Viertelmillion Familien sind auf diese Hilfe regelrecht abonniert, darüber hinaus große Firmen, unter ihnen die Staatsbahnen. 1200 Mann gehören als Angestellte zum Hilfskorps Falck, meist geschickte Handwerker und seebefahrene Leute. Weitere 12.000 Mann, die im Rettungsdienst ausgebildet sind und ihrer Beschäftigung nachgehen, stehen in Reserve. Durchschnittlich 700mal am Tage klingelt in den 106 Stationen das Telefon, um Hilfe herbeizurufen, darunter 200mal in der Hauptstadt. Nur zehn der größten Gemeinden Dänemarks verfügen über eine eigene Feuerwehr. In den übrigen Orten greift Falck ein, wenn Feuer ausbricht, Überschwemmungen drohen, Menschen und Tiere von einer Katastrophe bedroht sind.

Sophus Falck, Baumeister von Beruf und Seniorchef der Firma, baute 1906 die Hilfsbereitschaft zu einem Geschäft aus. Mit einem Löschwagen und einem Dutzend Segeltüchern zum Erstickern der Flammen begann er seinen privaten

Löschdienst. Zwei Jahre später dehnte er ihn auf Hilfeleistungen aller Art aus. Er schaffte Rettungswagen für Menschen und Tiere an, nahm Rettungsboote in Betrieb, schuf einen Wachdienst und machte den Dänen nach und nach klar, daß ihnen seine Firma zu jeder Tages- und Nachtzeit und in jeder Situation zur Verfügung stehe. Seitdem sind bei Falcks die merkwürdigsten Dinge geschehen: Nacht für Nacht wurden Betrunkene sicher nach Hause geleitet, entlaufene Hunde eingefangen, verlorene Schlüssel gesucht, vermißte Kinder aufgespürt, Lohndiener gestiftet und gebrochene Beine geschnitten.

Die Dänen können beruhigt den Sommer am Strand genießen. Sie wissen, daß sie ihre Wohnung genau so vorfinden werden, wie sie verlassen wurde. Bei Falcks sorgt man dafür, daß niemand einbricht, daß keine Badewanne überläuft und kein Feuer entsteht. Man weiß den Schäferhund geborgen oder den Kanarienvogel, man ist sicher, daß die Blumen pünktlich gegossen werden und die Äpfel im Garten nicht in falsche Hände geraten. Bei Falcks garantiert man für sorglose Ferien.

Kettenreaktion

Rosario. — Vom Rad eines fahrenden Lastkraftwagens löste sich eine Kette in Rosario/Argentinien eine Schraubenmutter und schlug in den Tank ein, der sich entzündete. Der Wagen brannte aus, das abgesprungene Rad warf einen Jungen auf dem Fahrrad um, der in die ausgestellten Tonkrüge eines Straßenhändlers fiel. Als der Straßenhändler den Jungen ohreilte, zog dessen Vater einen Revolver und schloß. Die Kugel traf den Fahrer des herbeigerufenen Feuerwagens, der daraufhin in den brennenden Lkw. fuhr und selbst Feuer fing.

Hausfrau mit Kugel im Kopf

Victoria. — Ein unglücklicher Vorfall wird aus einer Stadt in British-Kolumbien gemeldet. Dort schoß sich Frau Styles wegen unerfreulicher Familienverhältnisse eine Kugel in den Kopf. Zum Glück wurden keine lebenswichtigen Teile verletzt. Wahrscheinlich mehr instinktiv als bewußt machte sich Mrs. Styles sogleich wieder an die Hausarbeit. Als in diesem Augenblick ihr Sohn nach Hause kam, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß die Mutter mit einem Loch im Kopf den Staubsauger bediente, und ließ die benommen Tameinde ohne Zögern ins Krankenhaus schaffen. AR

Ehrenrettung der Zigarette

Rauchen verursacht keinen Lungenkrebs — Ergebnis jahrelanger Forschungen

London. — Alle Raucher können aufatmen. In einem 500 Seiten umfassenden Bericht erklärt die größte Krebsforschungsorganisation der Welt, die British Empire Cancer Campaign, daß sie trotz jahrelanger Versuche nicht in der Lage war, die Entstehung des Lungenkrebses durch das Rauchen nachzuweisen.

In mehreren Krankenhäusern haben Ärzte die Auswirkungen von Zigarettenrauch auf Tiere studiert. So hat man Mäuse 18 Monate lang in Spezialkammern eingesperrt, in die täglich der Rauch von 50 Zigaretten hineingeblasen wurde. Keines der Tiere entwickelte ein Krebsgeschwür. Um ganz sicherzugehen (Mäuse könnten ja besonders unempfindlich sein), machte man ähnliche Versuche mit Goldhamstern. Wiederum war der Befund negativ.

Aber damit gaben sich die Forscher nicht zufrieden. Sie konstruierten eine Maschine, die gleichzeitig 36 Zigaretten „rauchen“ kann. Damit gewannen sie die überbleibenden braunen Verbrennungsrückstände in konzentrierter Form. Man bestrich die Haut von Tieren mit diesen Teerstoffen, ebenfalls 18 Monate lang. Auch das führte nicht zur Krebserkrankung. Nicht einmal die Injektion solcher Stoffe

in die Lungen von Versuchstieren löste die Entwicklung eines Krebsgeschwürs aus.

Ist aber vielleicht das Zigarettenpapier schädlich? Um das feststellen zu können, zog man Extrakte aus den Verbrennungsrückständen von „Zigaretten“, die ausschließlich aus Papier gefertigt waren, und aus gebrauchten Filtern. Dabei erkannte man, daß sich diese Stoffe von den Rückständen ganzer Zigaretten in der Zusammensetzung gar nicht sehr unterscheiden. Tierversuche damit waren genau so ergebnislos wie alle vorhergegangenen Experimente.

Die Forschungen sollen weitergehen, bis man ergründet hat, was der Grund für die immer weiter um sich greifende Verbreitung des Lungenkrebses ist. Viel Arbeit ist noch zu leisten. Was man aber auch am Ende feststellen wird, die Zigarette ist auf jeden Fall rehabilitiert.

Streik um gewaschene Füße

Kopenhagen. In einem Industriewerk auf der Insel Als (Nordschleswig) traten am Dienstag tausend ungelernete Arbeiter in den Streik, um die Wiedereinstellung eines entlassenen Arbeiters zu erzwingen. Der Arbeiter war entlassen worden, weil er sich trotz mehrfacher Verwarnungen wiederholt in der Badeanstalt der Fabrik die Füße in einem Handwaschbecken gewaschen hatte. Der Streik in dem Betrieb, der insgesamt 2400 Arbeiter beschäftigt, wird von der Werksleitung als ungesetzlich bezeichnet. Verhandlungen über eine Wiederaufnahme der Arbeit waren auch am Mittwoch ergebnislos.

Silbermöwen müssen sterben

Den Haag. — Über 45.000 Silbermöwen, die in den Niederlanden ihre Brutplätze haben, ist das Todesurteil verhängt worden. Innerhalb der nächsten zwei Jahre werden sie sterben müssen. Das bedeutet, daß die holländischen Silbermöwenbestände um 90 Prozent zurückgehen. Ornithologen haben sich zu dieser radikalen Maßnahme entschlossen, weil die große Anzahl der Möwen eine Gefahr darstellt für andere Vögel. Silbermöwen leben nämlich nicht nur von Aas aus dem Meer, sie plündern auch die Nester anderer Vögel und ernähren sich von deren Brut. cep

Nackter Mann in Miami

Neu York. — Er habe seine Kleider abgelegt, weil er nicht auffallen wolle, versicherte ein nackter Mann den Polizisten von Miami. Er war, wie sich zeigte, weder verrückt, noch hatte er gelogen. Denn kurz zuvor trug er noch die Sträflingskleidung des städtischen Gefängnisses. AR

Ach an der Kasernenhofmauer

Von Robert C. Grille

faßte er sich und stemmte die Hände in die Hüften.

„Schön“, knurrte er gefährlich leise. „Ich kann Sie nicht zwingen. Aber dann müssen Sie es sich schon gefallen lassen, wenn ich ihre Mängel anders korrigiere.“ Er trat einen Schritt zurück. „Das Gewehr ab!“ Und dann kam es, laut und donnernd: „Hiiiiiiägen!“

Grinsend blieb ich stehen.

Schwer atmend sah mich der Ausbilder an. Langsam kam er näher, baute sich dicht vor mir auf. „Wollen Sie nicht?“ fauchte er heiser.

„Laut Heeresdienstvorschrift vom 8. 4. 1955 Absatz 346“, schnarrte ich, „dürfen Sie keinen derartigen Befehl geben, ohne die Hände an die Hosennaht zu legen. Sie aber hatten die Hände zu Fäusten geballt.“

Sekundenlang war der Unteroffizier verdutzt, dann lachte er schallend auf. Er lachte und lachte und hielt sich den Bauch. „Sie haben wohl Null-Acht-Fünfzehn gelesen?“ keuchte er unter Tränen. „Mit der Masche können Sie bei mir nicht landen! Darauf sind wir vorbereitet.“

Der Zugführer und der Spieß hörten das Gelächter. Sie kamen herbeigeschleudert.

„Was ist denn hier los“, wollte der Spieß wissen.

„Dieses Würstchen“, sagte der Ausbilder und zeigte auf mich, „will uns mit der Null-Acht-Fünfzehn-Tour kommen. Über die Vorschriften wollte er mich belehren, dieser miese Bettenbauer.“

Jetzt lachten Spieß und Zugführer aus vollem Hals. Sie wandten sich, schlugen sich auf die Oberschenkel und kreischten vor Vergnügen. Ich hätte gern noch eine spitzfindige Bemerkung angebracht, aber die Kerle ließen mich überhaupt nicht zu Worte kommen. Ich begann Schlimmes zu ahnen.

Als er sich ausgelacht hatte, stellte sich der Spieß breitbeinig vor mich hin und wippte auf den Zehenspitzen. „So“, sagte er kalt. „Null-Acht-Fünfzehn! Sie sind also der Gefreite Asch. Auf Leute wie Sie haben wir gerade gewartet.“

„Nein“, erwiderte ich stammelnd, „ich bin der Gefreite...“

„Der Gefreite Asch sind Sie!“ brüllte der Spieß. „Das werden Sie jetzt der ganzen

Kompanie mitteilen. An die Kasernenhofmauer — marsch, marsch!“

„Wenn Sie mich schikanieren wollen...“, begann ich. Aber ich konnte den Satz nicht zu Ende sprechen. Der Spieß schrie mich an, daß ich fast hintertüberkippte.

„Sind Sie noch nicht weg! Beschwerden können Sie sich hinterher! An die Wand marsch, marsch! Ich will nur noch Hacken sehen!“

Ich lief. Ausgepumpt erreichte ich die Mauer.

Der Spieß hob die Trillerpfeife an die Lippen. „Aaaachtung!“ Die Kompanie erstarrte zu Stein. Alles blickte auf mich und den Spieß.

„Nun stellen Sie sich schon vor!“ brüllte der Hauptfeldwebel zu mir hinüber. „Schreiben Sie: Ich habe Null-Acht-Fünfzehn gelesen! Ich bin der Gefreite Asch!“

Ich schrieb: „Ich bin der Gefreite Asch!“ Immer noch einmal und noch einmal. Zweihundert Gesichter sahen mich verlegen grinsend an.

Und ich erkannte: Dieser Kirst hat uns ein für allemal die Tour vermasselt. Niemals wird künftig ein Soldat seine Unteroffiziere überfahren können. Am Ende eines solchen Versuches wird immer die Kasernenhofmauer stehen und der einsame Ruf: „Ich bin der Gefreite Asch!“

Herr Kirst, hätten Sie doch lieber eine Liebeschnulze geschrieben...

Gestern träumte mir, ich stünde auf dem Kasernenhof. Ringsherum war lauter neuzeitliche Wehrmacht. Ich präsentiere das Gewehr; mein Blick bildete eine gedachte Linie bis zum brünierten Gußstahlverschlußdrehring des gegenüberliegenden Schreibstufenfensters. Meine Seele aber flammte. Vor einer halben Stunde war ich vorschriftswidrig schikaniert worden. Ich hatte beschlossen, mich fürchterlich zu rächen. Der Kommiß sollte mich kennenlernen.

Der Unteroffizier ging an der Front entlang und kontrollierte die Gewehrhaltung. Als er mich erreichte, hielt ich meinen Schießprügel ein wenig schief.

Mit zusammengekniffenen Brauen sah sich der Ausbilder das an. „Lauf mehr nach links!“ befahl er.

Ich schwenkte den Lauf weit nach links. „Zu weit!“ brüllte der Unteroffizier. „Mehr nach rechts!“

Ich wiederholte das Spiel.

Jetzt hatte der Ausbilder offensichtlich das Bedürfnis, den Fehler eigenhändig zu korrigieren. „Darf ich Sie anfassen?“ fragte er.

„Nein“, sagte ich.

Tief in die Überzog das Gesicht des Unteroffiziers. Er schnappte nach Luft. Dann



Berühmte Maler der Renaissance standen Modell für die weibliche Hutmode der kommenden Saison, der sogenannten „Medici-Linie“. Gut „im Kopf sitzende“ Topf- und Kelchformen, Halbglocken und Halbkeise werden unsere Frauen im kommenden Jahr „behüten“. Unser Bild zeigt einige Abwandlungen und Variationen des „Medici-Themas“: der Saum zu zwei neckischen Ecken aufgebogen, ein sich turbanähnlich verjüngender „Topf“ und lustige Schleifen.

Renaissance-Maler LIEFERTEN MODELLE

... für die Damenhutmode der neuen Saison — Gut „im Kopf sitzende“ Topf- und Kelchformen

Auf der Suche nach neuen Formen und die gequälten Modeschöpfer der deutschen Hutindustrie tief nach Süden in die glanzvoll verworfenen Zeiten der italienischen Renaissance hinabgestiegen: Lukrezia Borgia und berühmte Maler jener kunstfreudigen Epoche stehen den emanzipierten Frauen des 20. Jahrhunderts Modell für kecke, gut „im Kopf sitzende“ nach hinten hochstrebende Topf- und Kelchformen, alle sehr weich aus dem Material herausgearbeitet, randlos oder mit kleinen unregelmäßig aufgebogenen, dicht am Hutkopf anliegenden Rändern geschmückt. „Medici-Linie“ haben die Hutschöpfer in Erinnerung an das repräsentative Herrschergeschlecht der italienischen Renaissance ihre kleinen Kunstwerke aus Filz und Samt getauft.

Die Hutmode folgt damit offensichtlich den Strömungen der Pariser Haute-Couture, bei der sich für die Herbst- und Wintermode 1955/56 deutlich ein gewisser Renaissance-Einfluß bemerkbar macht: Vorliebe für prachtschwere Brokate, Tuche und Samte und malerischer Tunika-Stil. Ihren Renaissance-Vorbildern am ähnlichsten sind unter den Hutschöpfungen der kommenden Saison jene schlichten „Halbglocken“ und „Halbkeise“, wie wir sie aus zahllosen Selbstbildnissen der Maler jener Zeit kennen. Da ist beispielsweise die sich nach oben verjüngende, fezzähnliche Hutform eines Filippino Lippi, die kürzere von Pietro Perugino (unseren Pastoren-Käppis nicht unähnlich), die breitere, ein wenig ausgebeulte Kappenform eines Cosimo Rosselli, die nach oben abgerundete eines Hans Memling oder die dicht den Hinterkopf umschließende des Tiziano Vecelli. Alle diese Hutformen werden geschichtstreu gerade und meist ein wenig nach hinten getragen, so daß der Haaransatz bzw. die Ponyfrisur sichtbar bleiben. Andere Formen haben kleine, aus dem Hinterkopf gezogene Aufschlagränder, wie sie die Kappen von Raffaels und Albrecht Dürers Selbstbildnissen zieren. Sie haben meist einen etwas flacher gearbeiteten, breiteren Kopf und werden ein wenig schräg gesetzt, so daß die rechte Seite betont wird.

Weiterführung und freie Abwandlung der Grundformen bringen kleine modische Reize und neckische Variationen in das

„Medici-Thema“: Vorderpartien der randlosen, sich verjüngenden Töpfe werden turbanähnlich gerafft; der Hutsaum über der Stirn wird zu zwei kleinen Spitzchen aufgebogen; die Stirnmitteln ziert ein kleines Schleifen. Auch die Garnituren sind bewußt dezent gehalten. Die Feder feiert wieder Triumphe — an den Kielen zu Locken gerollt, gemustert und getupft durch neuartige Farbprozesse, die die Herkunft vom Vogel häufig nur schwer erraten lassen. Kleinfedern geben den jugendlichen, hochgezogenen Topfhüten eine wegene Note, Stangenreihen und auch Fischreihen sind für elegante Hüte beliebt, Fasaneffedern für sportliche Hüte. Satte Farben werden durch „Rauch- und Nebelschleier“ gebrochen: rauchige Grüntöne, rauchige Braun-, Gold- und Rottöne, „Rauchblau“, dunkles „Aubergine“ — die ganze farbenfrohe Palette sonniger Herbsttage.

Spargelschalen sollte man nicht wegwerfen. Gut gewaschen und getrocknet ergeben sie nämlich im Winter ein ausgezeichnetes Suppenkraut.

Nägel und Haken lassen sich auch in harte Steinwände einschlagen, wenn man sie vorher eine Zeitlang in Öl legt.

Gibt den Händen auch ihr Recht!

Noch immer ein Stiefkind weiblicher Schönheitspflege

Soviel Aufmerksamkeit die meisten Frauen der Pflege ihres Gesichtes, ihres Haars und ihrer Figur widmen — die Hände werden doch immer wieder vernachlässigt. Besonders die Hausfrauen sind es, die beim Betrachten ihrer Hände resigniert feststellen: „Ach, es hat ja doch keinen Zweck, daß ich mir mit ihnen besondere Mühe gebe. Morgen habe ich wieder Wäsche, da ist ja sowieso alles umsonst.“

Falsch! Gerade die Hände, die so sehr durch alle nützlichen Arbeiten strapaziert werden, brauchen besondere Pflege. Man

pflegt die Hände am besten abends, vor dem Schlafengehen. Dann haben sie nämlich ein paar Stunden Ruhe, die Haut kann sich erholen, kann wieder weich und samtig werden. Daß die Hände auch tagsüber nach jeder schmutzigen Arbeit sorgfältig gewaschen werden, ist wohl selbstverständlich. Warmes Wasser und eine weiche Seife eignen sich dazu am besten. Anschließend sind sie leicht einzucremen. Besonders nach dem Abwaschen mit den neuen fettlösenden Waschmitteln muß der Haut wieder das ihr entzogene Fett zugeführt werden, sonst bekommt sie leicht Risse und Sprünge. Die Hände mit einer harten Bürste zu scrubben, bis sie rot werden, ist falsch. Die Haut wird dadurch unnötig gereizt.

Abends werden die Hände erst gewaschen, dann mit einer speziellen Handcreme leicht eingefettet. Kleine Verletzungen an den Händen nicht leichtsinnig

übergehen, sondern mit Heilsalbe bestreichen und ein Heftpflaster darüberkleben.

Zum Schluß bleiben noch die Nägel. Sie nur einmal wöchentlich zu pflegen, wie dies meist geschieht, ist zu wenig. Es geht abends doch so rasch, die Fingerspitzen in eine Schale mit warmem Seifenwasser zu tauchen, ein bißchen zu warten, bis die Nagelhaut erweicht ist und diese Haut dann zurückzuschieben. Sie mit einer Nagelschere zu entfernen, sollte man lieber bleiben lassen, da man sich dabei leicht verletzen kann. Es gibt heute ausgezeichnete Hautentfernungsmittel, die diesen Vorgang erleichtern. Die Nägel selbst werden nicht geschnitten, sondern gefeilt. Als Hausfrau sollte man von langen Fingernägeln absehen, da diese leicht brechen, was dann sehr häßlich aussieht. Auch Zuspitzen unterläßt man besser, da es bei der Arbeit hinderlich ist. Auch sollte man an seine Perlonstrümpfe denken, deren größter Feind raue und spitze Fingernägel sind. Zuletzt werden die Fingernägel noch poliert — feines Wildleder eignet sich dazu vorzüglich und die ganze Prozedur ist zu Ende.

Darauf sollten alle Eltern achten:

Bevor es auf Fahrt geht...

Wo bleibt das Geld? — Verhalten bei Unfällen — Frankierte Postkarten

Auch wenn die Jungen von heute recht selbständig sind und oft schon früh größere Fahrten unternehmen, so sollten die Eltern doch vor Antritt der Fahrt nicht vergessen, einige Punkte mit ihnen durchzusprechen.

Kinder kaufen, wenn sie unterwegs sind, schon um zu sparen, nicht gern Karten und Briefmarken. Andererseits machen sich die Eltern Sorgen, wenn sie nicht von ihnen hören. Darum empfiehlt es sich, den Kindern frankierte und mit Anschrift versehene Postkarten mitzugeben, auf die sie nur ein paar Worte zu schreiben brauchen.

Abgesehen von etwas Kleingeld, das in die Geldtasche gesteckt wird, sollten größere Summen, die nun einmal mitgenommen werden müssen, im Brustbeutel aufbewahrt werden. Dort sind sie am sichersten. Verlust und Diebstahl sind ziemlich unmöglich.

Die Stückzahl des größeren Gepäcks — wie Rucksack, Brotbeutel, Wolldecke, Zeltbahn u. a. — soll sich der Junge einprägen, so daß er beim Aufbruch nicht jedesmal nachdenken muß, ob er auch alles hat.

Jedes Kind muß wissen, wie es sich bei einem Unfall, sei es nun selbst beteiligt oder zufälliger Zeuge, zu verhalten hat. Es muß auch wissen, daß es sich stets an die Polizei wenden soll, wenn sonst noch etwas Ungewöhnliches (Diebstahl, Krankheit) geschieht.

Schließlich kann es auch nicht schaden, wenn die Eltern vor Antritt der Fahrt einmal über die historischen und kulturellen Besonderheiten derjenigen Orte sprechen, die auf der Fahrt berührt werden. Daran denken nämlich viele Kinder und Jugendliche nicht, später tut es ihnen dann leid, daß ihnen dadurch vieles entgangen ist.

Hausfrauen sind doch SCHWERARBEITER

Wieviele Energie verbraucht man beim Plätten? / Von Chapman Pincher

Wer hat schwerere körperliche Arbeit zu leisten: der Mann oder die Frau? In Paris hat mir ein neues Energie-Meßgerät diese Frage verblüffend beantwortet. Es bewies u. a., daß die Hausfrau beim Bügeln doppelt so viel Energie verbraucht wie ein Maler beim Weißeln einer Decke, seiner schwersten Arbeit. Ein holzsägender Mann braucht sich auf seine Leistung gar nichts einzubilden, denn wenn seine Frau nur die Teller auf das oberste Bord im Schrank stellt, kostet sie das den gleichen Energieaufwand.

Vor der Erfindung dieses Meßgerätes haben die Wissenschaftler nicht geglaubt, daß selbst das Aufheben und Tragen eines Kindes so ermüdend sein könnte, wie es tatsächlich ist. Die schwerste aller für sie

denkbaren Arbeiten vollbringt die Frau, wenn sie mit einem Gewicht belastet (Staubsauger, Kohlensäure usw.) die Treppen hinaufsteigt. Das Treppensteigen ist deshalb so anstrengend, weil man dabei ein schwereres Gewicht anheben muß als bei allen anderen Arbeiten, und zwar den eigenen Körper. Erwähnt sei noch, daß, abgesehen vom Briefträger, nur wenige Männer so viel Treppen steigen wie die Hausfrau.

Im Pariser Universitätsinstitut für die Erforschung des Menschen sah ich das Meßgerät bei der Arbeit. In einem Laboratorium im zweiten Stock empfingen mich der 50jährige Ingenieur Dr. Lucien Lauer, der die Maschine erfunden hat, und der daran arbeitende Physiologe Prof. Louis-Camille Soula. Der Apparat sieht wie ein Mittelding zwischen einer modernen Waschmaschine und einem Fernsehempfänger mit zwei Bildschirmen aus. Dahinter ist eine große Metallplattform. Eine junge Dame stellte sich darauf und verhielt sich absolut ruhig; sie zuckte nicht einmal mit den Lidern, als Dr. Lauer das Gerät einschaltete. Auf den Bildschirmen wurden Wellenlinien sichtbar. Jetzt zeigte es sich, daß die Plattform derart empfindlich ist, daß sich der Herzschlag der Dame durch „Sprünge“ in den Wellenlinien ausprägte. Die Versuchsperson staubte Asche von ihrer Zigarette. Auch das wurde auf den Bildschirmen als Schwingung sichtbar. Genau so war es, als sie sich die Nase puderte: Der Apparat registrierte und maß die Bewegung jedes einzelnen Fingers und den dadurch entstehenden Energieverbrauch.

Dies ist das erste Gerät, das Muskelanstrengungen mißt, ohne die natürlichen Bewegungen der Versuchspersonen zu hemmen. Schon die ersten Experimente damit haben erstaunliche Resultate gebracht. So glaubte man bisher, daß man beim Treppensteigen bedeutend weniger Energie verbraucht als beim Treppaufsteigen, und zwar einfach deshalb, weil man der Erdschwerkraft dann nicht entgegenwirkt. Man setzte einige Stufen auf die Plattform des Gerätes und prüfte den

Wahrheitsgehalt dieser Annahme. Es zeigte sich, daß das Treppensteigen überraschend viel Energie kostet. Der Grund dafür ist leicht einzusehen: Nicht nur die Vorwärtsbewegungen der Muskeln ermüden, ebenso anstrengend ist die Tätigkeit anderer Muskeln, diese Bewegung zu bremsen und sie dort aufhören zu lassen, wo man es wünscht. Das erklärt auch, warum ein Schaufensterbummel so ermüdend ist. Man geht dabei bedeutend langsamer als gewöhnlich und bleibt immer wieder stehen. Das ständige Anfahren und Bremsen beansprucht natürlich die Körpermaschine beträchtlich.

Das Gerät Dr. Laurus hat nicht nur wissenschaftlichen Wert. Es dient auch dazu, in Fabriken und Werkstätten, in Haushalten und auf Sportplätzen überflüssige Anstrengungen zu erkennen und auszuschalten. Dabei hat man auch herausgefunden, daß es den idealen Sitz für Stenotypistinnen praktisch nicht gibt. „Kein Stuhl ist bequem“, erklärte Dr. Lauer, „wenn man nicht häufig seine Haltung und Stellung so ändern kann, daß möglichst verschiedene Muskelpartien abwechselnd benutzt werden. Experimente mit unserem Gerät haben bewiesen, daß das Herumrutschen auf einem Stuhl die Stenotypistin mehr anstrengt als die eigentliche Arbeit. Jetzt haben wir einen Stuhl mit leicht verstellbarer Sitzfläche konstruiert, der das Herumrutschen überflüssig macht. Tatsächlich wird die Anstrengung dadurch auf ein Zwölftel vermindert.“

Gewichtheber und Leichtathleten haben viel von dem neuen Gerät profitiert, weil es ihre Fehler analysiert. Als der französische Tennisspieler Jean Borotra getestet wurde, zeigte es sich, daß sein Aufschlag die größte Kraft erreichte, wenn der Ball den Schläger schon verlassen hatte. Hätte er diesen Fehler schon vor Jahren entdeckt, wäre er zu korrigieren gewesen. Übrigens verbraucht der Aufschlag beim Tennis genau so viel Energie wie das Anheben eines 50 Pfund schweren Sackes.

Falten sind modern

... schmal, breit, eingelegt, plissiert — in viele Stoffe gepreßt und für jede Figur anders.

Bei diesem Sommerkleiden aus porzellanblauem Nino-Irix werden die tiefen Falten in der unteren Hälfte des weiten Rockes durch eine glatt angesetzte Stufe aufgefangen. Ein schmaler Ledergürtel hält die Weite in der Taille zusammen.



Zentimeter und Sekunden

Ergebnisse der Meisterschaften von Westdeutschland

MÄNNER

100 Meter: 1. Gernar (Köln) 10,5, 2. Kluck (Leverkusen) 10,7, 3. Heinen (Krefeld) 10,8.
200 Meter: 1. Oberste (Hörde) 21,8, 2. Kluck (Leverkusen) 22,0, 3. Kraus (Krefeld) 22,2.
400 Meter: 1. Geister (Krefeld) 47,9, 2. Hanig (Unna) 48,3, 3. Perschke (Hörde) 49,0.
800 Meter: 1. Stracke (Barmen) 1:49,2, 2. Friedrich (Menden) 1:50,4, 3. Schmidt (Bielefeld) 1:53,0.
1500 Meter: 1. Lueg (Barmen) 3:51,0, 2. Lamers (Düsseldorf) 3:51,2, 3. Hellriegel (Barmen) 3:54,6.
5000 Meter: 1. Schade (Solingen) 14:18,4, 2. Bongard (Solingen) 14:56,2, 3. Remmert (Paderborn) 15:00,8.
10 000 Meter: 1. Müller (Wesel) 32:19,4, 2. Hundt (Dahlhausen) 32:23,4, 3. Borgschulze (Herne) 32:31,2.
110 Meter Hürden: 1. Schottes (Düsseldorf) 14,9, 2. Grohnert (Essen) 15,2, 3. Jagob (Gelsenberg) 15,5.
200 Meter Hürden: 1. Grohnert (Essen) 25,5, 2. Krüll (Leverkusen) 25,7, 3. Haubrich (Mülheim) 26,0.
400 Meter Hürden: 1. Janz (Oberhausen) 55,3, 2. Stephan (Krefeld) 56,1, 3. von Barga (Lübbecke) 56,2.
3000 Meter Hindernis: 1. Hesselmann (Lohberg) 8:10,0, 2. Gudelfoer (Oberberg) 8:28,6, 3. Blankenhagen (Hülse) 9:34,2.
4x100 Meter: 1. ASV Köln 42,8, 2. Rotweiß Oberhausen 42,9, 3. Bonner FS 43,0.
4x400 Meter: 1. OSV Hörde 3:19,0, 2. Alemannia Menden 3:19,9, 3. Barmer TV 3:25,6, 2. OSV Hörde 7:27,0, 3. Alemannia Menden 7:34,4.
Weitsprung: 1. Oberbeck (Köln) 7,16, 2. Molzberger (Oberberg) 7,10, 3. Fallak (Oberhausen) 6,78.
Dreisprung: 1. Hönke (Barmen) 14,82, 2. Trozowski (Werdohl) 14,46, 3. Dr. Denk (Köln) 13,80.
Hochsprung: 1. Puell (Viersen) 1,86, 2. Lindemann (Bonn) 1,83, 3. Büchler (Wuppertal) 1,80.
Stabhochsprung: 1. Landeshuize (Krefeld) 3,90, 2. Thene (Leverkusen) 3,90, 3. Lachermund (Dortmund) 3,80.
Kugelstoß: 1. Wegmann (Dortmund) 15,54, 2. Urbach (Bochum) 15,37, 3. Reisinger (Oberhausen) 14,03.
Speerwurf: 1. Jassis (M.-Gladbach) 61,19, 2. Finkropski (Gladbeck) 58,58, 3. Schwantje (Dinslaken) 58,05.
Diskuswurf: 1. Rosendahl (Radevormwald) 47,49, 2. Fiegen (Hörde) 44,62, 3. Greven (Krefeld) 43,70.
Hammerwurf: 1. Lorenz (Lüdenscheid) 53,38, 2. Ronge (Radevormwald) 50,30, 3. Albrecht (Leverkusen) 50,13.

FRAUEN

100 Meter: 1. Böhmer (Hörde) 12,1, 2. Nitschke (Hörde) 12,3, 3. Jelmann (Wuppertal) 12,5.
200 Meter: 1. Böhmer (Hörde) 24,8, 2. Jelmann (Wuppertal) 25,5, 3. Weidner (Leverkusen) 25,7.
800 Meter: 1. Schiller (Köln) 2:16,0, 2. Weis (Waldniel) 2:17,2, 3. Stötzl (Siegen) 2:17,5.

80 Meter Hürden: 1. Sander (Dinslaken) 11,8, 2. Büchner (Leverkusen) 11,8, 3. Hagedorn (Wuppertal) 11,8.
4x100 Meter: 1. OSV Hörde 42,3, 2. Wuppertaler SV 49,8, 3. Bazer Leverkusen 50,6.
Weitsprung: 1. Weidner (Leverkusen) 5,57, 2. Jäger (Wuppertal) 5,44, 3. Haferkamp (Rheinhausen) 5,42.
Hochsprung: 1. Büchner (Leverkusen) 1,50, 2. Gretemann (Leverkusen) 1,45, 3. Haferkamp (Rheinhausen) 1,45.
Diskuswurf: 1. Werner (Greven) 45,39, 2. Hausmann (Krefeld) 44,99, 3. Kaiser (Münster) 40,07.
Kugelstoß: 1. Werner (Greven) 13,42, 2. Biedermann (Gladbeck) 13,07, 3. Hausmann (Krefeld) 12,32.
Speerwurf: 1. Zimmick (Düsseldorf) 41,34, 2. Kipp (Soest) 38,22, 3. Orphall (Düsseldorf) 37,39.

MÄNNLICHE JUGEND

100 Meter: 1. Brinkmann (Hamm) 11,0, 2. Lauer (Köln) 11,0.
400 Meter: 1. Bürger (Essen) 50,9, 2. Schwedes (Lünen) 50,9.
1000 Meter: 1. Kremer (Bocholt) 2:36,3, 2. Sabrowski (Schwelm) 2:36,5.
110 Meter Hürden: 1. Lauer (Köln) 14,2, 2. Woyteck (Greven) 14,7, 3. Peters (Meldrich) 15,2.
3000 Meter: 1. Uder (Siegburg) 8:48,0, 2. Teupe (Oberhausen) 9:00,4.
4x100 Meter: 1. ASV Köln 43,9, 2. Hagen 1800 44,1, 3. Preußen Krefeld 44,6.
Olympische Staffel: 1. Hammer SpVg 3:39,4, 2. DSD Düsseldorf 3:39,9, 3. OSC Bielefeld 3:42,4.
Hochsprung: 1. Peter (Düsseldorf) 1,77, 2. Lauer (Köln) 1,75.
Weitsprung: 1. Lauer (Köln) 6,81, 2. Dahlem (Duisburg) 6,48.
Diskuswurf: 1. Woyteck (Greven) 47,06, 2. Glaser (Ohligs) 40,45.
Stabhochsprung: 1. Rosenberg (Radevormwald) 3,50, 2. Schmidt (Hamm) 3,40.
Kugelstoß: 1. Woyteck (Greven) 15,14, 2. Hausberger 14,12.
Speerwurf: 1. Hüsch (Hörde) 56,86, 2. Woyteck (Greven) 54,17.
Hammerwurf: 1. Runge (Witten) 46,73, 2. Wohlfahrt (Herne) 45,76.

WEIBLICHE JUGEND

80 Meter Hürden: 1. Ellekotten (Gladbeck) 12,4, 2. Janker (Rheydt) 12,3, 2. Sträter (Menden) 12,4, 3. Mönkmeyer (Barmen) 12,7.
4x100 Meter: 1. Tus Leverkusen 51,5, 2. ASV Köln 51,6, 3. Barmer TV 51,9.
Hochsprung: 1. Engelke (Lippstadt) 1,55, 2. Mathel (Altkirchen) 1,50, 3. Loos (Minden) 1,50.
Weitsprung: 1. Janker (Rheydt) 5,65, 2. Engelke (Lippstadt) 5,40, 3. Loos (Minden) 5,16.
Diskuswurf: 1. Kuchebeker (Detmold) 36,16, 2. Loch (Mülheim) 34,76, 3. Rosenberg (Gladbeck) 32,95.
Speerwurf: 1. Weinberg (Mülheim) 36,01, 2. Masurimum (Gütersloh) 34,21.
Kugelstoß: 1. Krämer (Lemgo) 11,66, 2. Schulz (Aachen) 11,47.



NACH SCHWACHEM START am Samstag gab es am zweiten Tag der Westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften in Duisburg teilweise hervorragende Leistungen. Unsere Kamera hielt einige interessante Phasen dieser vom schönsten Sommerwetter begleiteten sportlichen Meisterschaft fest. V. l. n. r.: Beim 3000-m-Hindernislauf gab es die schwierigste Laufstrecke am Wassergraben, die manchem Läufer zum Verhängnis wurde. — Sieger im Diskuswurf wurde der Radevormwalder Rosendahl mit einer Weite von 47,49 Meter. — Im 10000-Meter-Lauf lief der Weseler Müller ein ausgezeichnetes Rennen, das er überlegen in 32:19,4 Min. beendete.

Friedel Stracke auf Harbig's Spuren

800 Meter hervorragend in 1:49,2 — Geisters come-back gegückt — Friedrich (Menden) spurtet für Barmens Rekordmann — Großartige Leistungen am Schlußtag der Leichtathletik-Meisterschaften

Duisburg. Bei ausgezeichneten Witterungsverhältnissen gab es am Sonntagmittag in Duisburg vor 6000 Zuschauern bei den Hauptentscheidungen der westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften eine Fülle von guten Leistungen. Schon der einleitende 800-Meter-Lauf rief die Zuschauer von den Sitzen, als die Zeit des Siegers Friedel Stracke mit 1:49,2 Minuten bekanntgegeben wurde. Es ist die zweitbeste Zeit, die nach Rudolf Harbig einem deutschen Läufer gelungen ist. Um das Tempo machte sich der Menderer Friedrich sehr verdient, indem er die 400 Meter in 52,3 Sekunden anging. Dem Schlußangriff von Stracke war er jedoch nicht mehr gewachsen. Ein erstaunliches come-back feierte der Krefelder Hans Geister im 400-Meter-Lauf, den er in ausgezeichneten 47,9 Sekunden überlegen gewann. Seine augenblickliche hervorragende Form bestätigte Manfred Gernar mit seinem in 10,5 Sekunden errungenen Sieg über 100 Meter.

Großartig waren auch die Leistungen der Jugendlichen, so vor allem die 14,2 Sekunden, mit dem Martin Lauer über die 110 Meter Hürden jagte, sowie die 12,3 Sekunden der 100-m-Siegerin Junger.

Artur Lamberts prognostizierte, daß Herbert Schade über 5000 m unter 14:20 Minuten laufen könne, erfüllte sich unter riesigem Beifall der 6000 Zuschauer im Duisburger Stadion mit 14:18,4 Minuten, obwohl der deutsche Langstreckenrekordmann in seinem zweiten diesjährigen 5000-m-Lauf die ersten 1500 m (4:10,6) zu schnell anging. Bei 3000 m lag Herbert Schade noch hervorragend, aber dann konnte er in den letzten Runden das schnelle Tempo doch nicht halten.

Werner Lueg begünstigte sich über 1500 m mit einem Spurtsieg gegen Rolf Lamers, den er 90 m vor dem Ziel überlief. Mit 3:51,0

Minuten blieb die Zeit des 1500-m-Laufs so hinter den Erwartungen zurück.

Westdeutsche Doppelmeisterin wurde wie im Vorjahre die deutsche 200-m-Meisterin Charlotte Böhmer (OSV Hörde), die mit 24,8 Sekunden auch die 200 m gewann. Als beste Athleten der Westmeisterschaften wurden Friedel Stracke (800 m in 1:49,2), Charlotte Böhmer (Siegerin über 100 m in 12,1 und 200 m in 24,8), Martin Lauer (zwei Einzel- und eine Staffelmehrschaff bei der Jugend) und Renate Junger (100 m und Weitsprung bei der weiblichen Jugend) durch den Duisburger Oberbürgermeister Seeling ausgezeichnet.

In den technischen Wettbewerben der Männer wurden die hochgeschraubten Erwartungen nicht ganz erfüllt. Eine rühmliche Ausnahme machte hier nur der Dreisprung des Barmers Hönke mit 14,82 Meter.

Überragende Teilnehmerin bei den Frauen war die Hürdenläuferin Charlotte Böhmer, die sowohl beide Kurzstreckenläufe an sich

brachte, als auch ihrer Mannschaft zum Sieg in der 4x100-m-Staffel verhalf. Martin Lauer (Köln) ist ein vielversprechendes Mehrkampftalent. Von seinen vielen Erfolgen der beiden Meisterschaftstage bei der männlichen Jugend überragte der 100-m-Hürdenlauf, den er in 14,2 Sek. an sich brachte. Sein weibliches Gegenstück war die Rheydterin Junger, die im Weitsprung eine bessere Leistung erzielte als die Siegerin bei den Frauen und außerdem noch den 100-m-Lauf in guter Zeit gewann.

Steines läuft Hürdenrekord

Koblenz. Einen neuen deutschen Rekord über 200 m Hürden stellte Bert Steines (Rotweiß Koblenz) am Sonntagabend im Koblenzer Stadion Oberwerth bei den Süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften mit 23,8 Sek. auf. Er verbesserte damit seinen eigenen zwei Jahre alten Rekord um eine Zehntelsekunde.

Dellbrück — Wuppertal bereits am 3. 9.

Duisburg. Das Meisterschaftsspiel der 1. Liga zwischen Preußen Dellbrück und dem Wuppertaler SV mußte vom 4. September auf Samstag, 3. September, vorverlegt werden. Am 4. September steht die Hauptkampfbahn des Müngersdorfer Stadions wegen eines Leichtathletiksportfestes nicht zur Verfügung.

IM TELEGRAMMSTIL

Mit Nationaltorwart Herkenrath (Rotweiß Essen) zwischen den Pfosten gewann die Handball-Mannschaft der Pädagogischen Akademie Kuppferdreh die Landesmeisterschaft von Nordrhein-Westfalen in Dortmund durch ein 14:10 über die PA Kettwig.

Die deutsche Mittelgewichtsmehrschaff zwischen Hans Stretz und seinem Herausforderer Franz Szüza fand noch keinen Veranstalter, da das einzige offizielle Angebot nach der vorgesehenen Frist beim BdB einging.

Mit Wirkung vom 1. August werden auf den Galopprennpfätzen der Bundesrepublik wieder wie im Vorjahr Doping-Proben entnommen.

Der Große Preis von Karlsruhe (5000 m, 17 000 DM) am 7. August in Frankfurt vereint nach der letzten Einsatzzahlung noch 19 Pferde, u. a. Waldenser, Bengal, Falke, Fol Ami, Puck und Bapo sowie die Halbblüter Altmeyer, Maiko, Siegesmund und Marder.

16 deutsche Mannschaften und je eine aus Schweden, Frankreich und Spanien starteten bei den deutschen Segelflug-Meisterschaften vom 31. Juli bis 14. August in Oerlinghausen im Teutoburger Wald.

Der Künstler-Lehrgang, den DSB-Präsident Daume und Rektor Prof. Dr. Diem unter finanzieller Unterstützung des Kultusministeriums von Nordrhein-Westfalen in der Kölner Sporthochschule für 20 westdeutsche Künstler durchgeführt, wurde von allen Beteiligten dankbar aufgenommen.

Golfspieler aus 18 Nationen beteiligten sich an den Internationalen Meisterschaften (1. bis 4. 8.) und der 21. Offenen Meisterschaft von Deutschland (5. bis 7. 8.) in Hamburg.

Das Rekord-Nennungsergebnis von Spielern aus 19 Nationen brachten die 49. Internationalen Tennis-Meisterschaften von Deutschland (30. 7. bis 7. 8.) in Hamburg. Die Weltelite ist durch die früheren Wimbledon-Sieger Drobny und Patty sowie Larsen und Morea vertreten.

Vier Mercedes-Rennwagen starteten mit Weltmeister Fangio, Moss, Kling und Taruffi am Steuer beim Großen Preis von Italien, dem letzten Formel-1-Weltmeisterschaftslauf, am 11. September auf der Monza-Bahn.

Abgesagt wurden die Wasserball-Länderspiele mit dem Olympiazweiten Jugoslawien in Wuppertal (2. 8.) und Bad Kissingen (3. 8.), da die Jugoslawen nachträglich zu hohe finanzielle Forderungen erhoben.

Die letzte Weltmeisterschafts-Probe der deutschen Radfahrer findet am 21. August in Bad Salzdetfurth statt, wo auch die beiden besten deutschen Kunstdrucker, Grommes und Pfeiffer, nochmals ihre Form für die Europameisterschaft überprüfen.

Kohlmeiers Aufstellung in der Europa-Elf für das Treffen mit Großbritannien am 13. August in Belfast soll inzwischen rückgängig gemacht worden sein, nachdem festgestellt wurde, daß Matthews als Rechtsaußer der Briten optisch.

Deutscher Sieg im „Vorbeigehen“

Dänemark verliert den Geher-Länderkampf klar mit 27:17 Punkten

Kiel. Deutschlands Geher gewannen im Rahmen der Norddeutschen Leichtathletikmeisterschaften in Kiel auch den dritten Länderkampf gegen Dänemark mit 27:17 Punkten klar, nachdem es über 20 Kilometer mit 15:7 und über 50 Kilometer mit 12:10 Punkten deutsche Erfolge gegeben hatte.

Auf der schweren 10,3-km-Rundstrecke über zum Teil recht schlechte Straßen und u. a. einen drei Kilometer langen Waldweg stellten die Dänen über 50 km in Harry Kristensen (4:54:23 Std.) den Sieger, doch folgten dann mit Stolz, Kuebler, Griem und Thiele alle deutschen Teilnehmer auf den Plätzen.

Den 20-km-Wettbewerb ließ sich der norddeutsche Meister Kemper (Berliner SC) in 1:41:52,0 vor Siuda (Braunschweig) und dem Dänen Reib nicht nehmen. Der Hamburger Claus Biethan gab hier nach 10 km wegen Krämpfe und Schüttelfrost auf.

Steenbergen gewinnt 16. Etappe Toulouse. Der belgische Exweltmeister Rik van Steenbergen gewann die 16. Etappe

der Tour de France über 123 km von Ax-les-Thermes nach Toulouse. Träger des gelben Trikots blieb Rolland (Frankreich). Aufgegeben hat der französische Nationalfahrer Dotto, der zu den Favoriten für die Pyrenäen-Etappen zählte.

Die 123-km-Fahrt von Aix-Les-Thermes nach Toulouse verlief, abgesehen von einigen verstreuten Ausreißversuchen und dem Auscheiden der Franzosen Dotto und Scodeller, ohne besondere Ereignisse. Das Feld blieb über den ganzen Weg fast geschlossen beisammen. Auch Günther Pankoke erreichte das Ziel mit dem Feld. Ihm wurde die gleiche Zeit wie dem Etappensieger gutgeschrieben. In der Gesamtwertung belegt er nach der 16. Etappe mit 96:41:41 Stunden den 40. Platz.

Helga Schmidt - As von Straßburg

1:15,4 über 100 m Rücken — Deutschlands Schwimmerinnen klar 56:41

Straßburg. Mit 56:41 Punkten kamen Deutschlands Schwimmerinnen in Straßburg zum erwarteten Sieg im Länderkampf gegen Frankreich. Vor 2000 Zuschauern holten dabei die deutschen Mädchen in sechs der insgesamt acht Wettbewerbe Siege heraus, wobei es allerdings nur über 100 m Kraul durch Gisela von Net (1:09,0) und Kati Jansen (1:09,2) einen Doppelerfolg gab.

Frankreichs Damen kamen über 400 m Kraul, wo Ingrid Künzel wegen einer leichten Unpäßlichkeit nicht startete, durch die 19-jährige Pariserin Heda Frost in 5:20,5 Minuten, einer französischen Freiwasserbestzeit, einer Christel Werther (5:23,6) und Birgit Klop (5:26,8) und im Kunstspringen durch die Olympiazweite Mady Moreau zu Erfolgen. Die besten Leistungen des Länderkampfes, der im Januar voraussichtlich in Karlsruhe wiederholt wird, waren jedoch die 1:15,4 der Rückenrekordlerin Helga Schmidt, die

damit ihre Beständigkeit unterstrich, und die 3:03,3 Minuten der 14-jährigen Sieglide Wolff, die damit über 200 m Brust eine Zeit schwamm, die bisher im Freiwasser als einzige Schwimmerin des DSV nur Europameisterin Ursula Happe unterbot. Die weiteren deutschen Siege errangen Ingrid Künzel mit 1:21,0 über 100 m Butterfly, die Legende und die Kraulstaffel (5:17,4 bzw. 4:40,4 Min.)

Die Ergebnisse: 100 m Kraul: 1. v. Net (D) 1:09,0, 2. Jansen (D) 1:09,2, 3. Gouverneur (F) 1:10,4, 4. Louis (F) 1:11,5; 400 m Kraul: 1. Frost (F) 5:20,5, 2. Werther (D) 5:23,6, 3. Klop (D) 5:26,8, 4. Sendral-Jany (F) 5:28,5; 100 m Rücken: 1. Schmidt (D) 1:15,4, 2. André (F) 1:16,7, 3. Casterman (F) 1:20,0, 4. J. Weber (D) 1:21,4; 200 m Brust: 1. Wolff (D) 3:03,3, 2. Hirt (F) 3:05,0, 3. Deromelaere (F) 3:07,5, 4. Thiele (F) 3:08,8; 100 m Butterfly: 1. Künzel (D) 1:21,0, 2. Duthel (F) 1:22,6, 3. Vouaux (F) 1:23,1, 4. Werther (D) 1:26,2; Kunstspringen: 1. Moreau (F) 1:16,8, 2. Richter (D) 1:19,51, 3. Urban (D) 95,81 P.; 4x100 m Lagen: 1. Deutschland (Schmidt, Künzel, Künzel, Klop) 5:17,4, 2. Frankreich 5:23,4; 4x100 m Kraul: 1. Deutschland (Jansen, Künzel, v. Net, Klop) 4:40,4, 2. Frankreich 4:42,1 Minuten.

Ebberts vier Minuten vor dem Feld

Sieger der zweiten Weltmeisterschafts-Vorprüfung in Frankfurt

Frankfurt. Den großen Bauerpreis, der am Sonntag in Wiesbaden als zweites Vorbereitungrennen der deutschen Berufsstraßenfahrer ausgetragen wurde, gewann der deutsche Querfeldein-Meister Herbert Ebberts (Bocholt) vor dem Krefelder Hans Junkermann. Hinter ihnen kamen mit einer Minute Rückstand der Wiesbadener Franz Reitz und der deutsche Meister Hermann Schild (Chemnitz) auf die nächste Plätze.

Ein etwa 10 km langer, sehr bergiger Kurs war von den Profis 15mal zu durchfahren. Der spätere Sieger Ebberts hatte sich schon in der zweiten Runde mit Schild abgesetzt und lag zeitweise fast vier Minuten vor dem Feld. In der 11. Runde gelang es dann Junkermann, vom Felde wegzukommen und nach einer mörderischen Verfolgungsjagd bis auf zehn Sekunden zu Ebberts aufzuschließen. Der Wiesbadener Franz Reitz war zwei Runden vor Schluß dem arg zusammengeschmolzenen Hauptfeld davongefahren, konnte aber nur noch den 3. Platz erreichen. Das Hauptfeld wurde von dem Kölner Heinz Müller vor dem Schweizer Traxel ins Ziel geführt. Von 29 gestarteten Fahrern beendeten 24 das Rennen, vier waren allerdings einmal überundet worden.

Ergebnis: Großer Bauerpreis 166 km: 1. Herbert Ebberts (Bocholt) 4:17,10 Std., 2. Hans Junkermann (Krefeld) 4:17,30, 3. Franz Reitz (Wiesbaden) 4:18,23, 4. Hermann Schild (Chemnitz) gleiche Zeit, 5. Heinz Müller (Krefeld) 4:20,36, 6. Traxel (Schwelm), 7. Scholl

(Frankfurt), 8. Lafranchi (Schweiz) alle gleiche Zeit, 9. Erner (Luxemburg) 4:21, 10. Schwarzenberg (Aachen) gleiche Zeit.

Vor 6000 Zuschauern in Bonn

Bonn. Die Steherrennen in Bonn, bei denen Schorn und Schiller die beiden 40-km-Läufe jeweils sicher gewannen, hatten mit über 6000 Zuschauern bei strahlendem Sonnenschein einen schönen Publikumserfolg. Herzlich begrüßt wurde Ex-Europameister Heinz Neuhäus, der ebenso wie die im Rahmenprogramm auftretenden Kunstdruckermeister Edz Grommes (Bonn) und die deutschen Badminton-Titelträger vom Badminton-Klub Bonn großen Beifall erhielt.

Die Ergebnisse: 1. Schorn (Köln) 35:0,4 Min., 2. Holthöfer (Bielefeld) 70 m zurück, 3. Bunker (England) 90 m, 4. Schiller (Nürnberg) 300 m, 5. Pronk (Holland) 350 m, 2. Lauf (40 km): 1. Schiller 38:18 Min., 2. Schorn 50 m zurück, 3. Bunker 180 m, 4. Holthöfer 250 m, 5. Pronk 520 m zurück.

Horst Backat Landesmeister der Radamateure

Düren. Der Dortmunder Horst Backat gewann am Sonntag in Düren die westdeutsche Meisterschaft im 130-km-Straßenfahren für Amateure. Backat siegte in 3:28,30 Stunden vor Pawlik (Duisburg), Meier (Dortmund), Sieberts (Bonn) und dem Favoriten Greife (Herford).



Werner Lueg führt in der 3x1000-m-Staffel die Mannschaft des Barmer TV in der Zeit 7:24,4 Min. über Platz

Erster Titelträger: Walter Zeller

Spannende Rennen auf der Solitude - Höhepunkt bei der Jagd der Gespannklasse

Stuttgart. Beim deutschen Meisterschaftslauf für Motorräder auf der Solitude-Rennstrecke bei Stuttgart vor rund 200 000 Zuschauern gab es am Sonntag spannende Wettkämpfe und gute sportliche Leistungen. In der Halbliterklasse konnte sich als erster Fahrer Walter Zeller die deutsche Meisterschaft des Jahres 1955 sichern.

In der Klasse bis 125 cm war es Karl Lottes (Erndtebrück) auf MV Augusta, der vor dem Zschopauer IFA-Fahrer Horst Fügner und dessen Landsmann Bernhard Petruschke den Sieg herausholte. Lottes führt in der Meisterschaft mit zwölf Punkten vor Fügner (zehn). Sieger in der Klasse bis 250 cm wurde der NSU-Fahrer Hans Baltisberger (Reutlingen) vor seinem Stallgefährten H. P. Müller (Ingolstadt) und Wolfgang Brand (Hannover), ebenfalls NSU. In der Meisterschaftwertung liegt Baltisberger mit 20 Punkten vor Müller (16). In der Klasse bis 350 cm lieferten der spätere Sieger Ken Kavanagh (Australien) auf Moto-Guzzi und August Hobi (Ingolstadt) auf der Dreizylinder-Werk-DKW einander einen erbitterten Zweikampf, den schließlich Kavanagh für sich entschied. Hinter Hobi landete Sissi Wünsche (Friedrichshafen) mit seiner Werk-DKW auf dem dritten Platz. In der Meisterschaft führt Hobi mit 18 Punkten vor Wünsche (17).

Pfeifkonzert begleitet Schöppner

Westfalenboxern mißlingt die Revanche gegen Niederrhein

Essen. Der Vergleichskampf der Amateurboxer zwischen Niederrhein und Westfalen in der Essener Boxarena Dubois endete mit einem grellen Mißklang und einer 10:10-Punkte-Teilung. Minutenlanges Pfeifkonzert löste der unberechtigte Punktsieg aus, den im Halbschwer Europameister Schöppner (Witten) über den Niederrheinmeister Krenz (Essen) nach einer schwachen Leistung gesprochen bekam. Schöppner hatte in diesem Kampf wirklich nichts gezeigt, und der Essener blieb bis zum Schluß zumindest gleich auf. Das Urteil des Punktrichters entsprach in keiner Weise dem Kampfergebnis. Viele Zuschauer verließen aus Protest die Veranstaltung vorzeitig. Den besten Kampf machten die beiden vorjährigen Deutschen Juniorenmeister Kienast (Witten) und Maddey (Düsseldorf), die sich nach schlagreichem und technisch hochwertigem Kampf gegenseitig unentschieden trennten.

Fliegengewicht: Schachulski (Essen) — Ewald (Hagen) unentschieden. Der Hagerer hatte in der Halbdisanz einige Vorteile, mußte andererseits jedoch sehr oft den linken Geraden des Esseners nehmen.

Bantam: Pfaffrath (Düsseldorf) Punktsieger über Harbecke (Bochum). Pfaffrath mußte zwar in der zweiten Runde mehrere Rechte des Westfalen einstecken, kam aber in der Schlussschlunde so groß heraus, daß der Bochumer nur mit Mühe über die Zeit kam.

Federgewicht: Zaß (Düsseldorf) Punktsieger über Bosinski (Lüdenscheid). Der Düsseldorfgriff standig an und brachte den westfälischen Rechtsanwärtler in der dritten Runde ins Schwanken.

Leichtgewicht: Wensker (Essen) unterliegt Johannpeter (Hamm) nach Punkten. Der westfälische Nationalboxer war immer der bessere Mann und konnte jeden harten Treffer seines Gegners vermeiden.

Halbwelter: Kahlert (Oberhausen) Punktsieger über Redemund (Dortmund). Kahlert kam gegen den Puncher immer wieder zum Zuge und war besonders in der dritten Runde klar in Front.

Weltergewicht: Nieborowski (Düsseldorf) unterliegt Freiheit (Suderwich) nach Punkten. Der Westfale schloß sich mit seinen Links-Rechts-Kombinationen immer besser ein und war am Schluß sicherer Sieger.

gang Brand (Hannover), ebenfalls NSU. In der Meisterschaftwertung liegt Baltisberger mit 20 Punkten vor Müller (16). In der Klasse bis 350 cm lieferten der spätere Sieger Ken Kavanagh (Australien) auf Moto-Guzzi und August Hobi (Ingolstadt) auf der Dreizylinder-Werk-DKW einander einen erbitterten Zweikampf, den schließlich Kavanagh für sich entschied. Hinter Hobi landete Sissi Wünsche (Friedrichshafen) mit seiner Werk-DKW auf dem dritten Platz. In der Meisterschaft führt Hobi mit 18 Punkten vor Wünsche (17).

Aus dem Dreikampf in der Halbliterklasse zwischen Zeller, Armstrong und Kavanagh wurde nichts, da an Armstrongs Maschine einen Tag vorher eine Kurbelwelle brach und Kavanagh bereits in der ersten Runde aufgeben mußte. Walter Zeller (Hammurau) fuhr mit seiner BMW einsam seine Runden und stellte mit 145,0 km/h einen neuen Solitude-Streckenrekord auf (bisher 144,18 km/h).

Der Meisterschaftslauf der Gespannklasse brachte den Höhepunkt des Rennens.

Ergebnisse der 125-cm-Klasse (10 Runden — 115,0 km): 1. Karl Lottes (Erndtebrück) MV-Augusta 56:33,5 Min. — 121,1 km/h; 2. Horst Fügner (Zschopau) IFA 57:17,0 — 120,3 km/h; 3. Bernhard Petruschke (Zschopau) IFA 58:44,9 — 117,3 km/h; 4. Paul Schwarz (Osterode) KTM; 5. Erhardt Krumpholz (Zschopau) IFA; 6. Willi Scheidhauer (Niederlinxweiler/Saar) MV-Augusta. Schnellste Runde: Karl Lottes 5:36,1 — 129,9 km/h. Stand der Deutschen Meisterschaft: 1. Lottes 12 Punkte; 2. Fügner 10 Punkte; 3. Petruschke 7 Punkte; 4. Krumpholz und Bähr je 5 Punkte.

250-cm-Klasse (12 Runden — 138 km): 1. Hans Baltisberger (Reutlingen) NSU 1:00:23,9 Std. — 136,9 km/h; 2. H. P. Müller (Ingolstadt) NSU 1:00:30,3 — 136,7 km/h; 3. Wolfgang Brand (Hannover) NSU 1:01:08,9 — 133,3 km/h; 4. Roland Heck (Stuttgart) NSU; 5. Roberto Colombo (Italien) NSU; 6. Horst Kabaner (Schwabhausen) NSU. Schnellste Runde: H. Baltisberger, 138,8 km/h (neuer Rundenrekord). Stand der Deutschen Meisterschaft: 1. Baltisberger 20 Punkte; 2. Müller 16 Punkte; 3. Brand 13 Punkte; 4. Lottes 7 Punkte.

Klasse bis 350 cm (14 Runden — 161 km): 1. Ken Kavanagh (Australien). Moto-Guzzi, 1:07:45,9 — 142,3 km/h (neuer Klassenrekord); 2. August Hobi (Ingolstadt), DKW, 1:07:56,4 — 142,0 km/h; 3. Siegfried Wünsche (Friedrichshafen), DKW, 1:10:05,7 — 137,5 km/h; 4. G. Armstrong (Neuseeland), AJS; 5. Helmut Hallmeier (Nürnberg), NSU; 6. J. Collot (Frankreich), Norton. Schnellste Runde: Ken Kavanagh 144,4 km/h (neuer Rundenrekord). Stand der Deutschen Meisterschaft: 1. Hobi 18 Punkte; 2. Kavanagh 17 Punkte; 3. Wünsche 17 Punkte; 4. Armstrong 10 Punkte; 5. Hallmeier 7 Punkte; 6. Collot 5 Punkte.

Halbschwer: Krenz (Essen) unterliegt Schöppner (Witten) nach Punkten.

Schwergewicht: Minke (Essen) schlägt Horroba (Dortmund) nach Punkten. Der Essener war schon in der zweiten Runde klar in Front und schlug seinen Gegner mehrfach zu Boden. Der Dortmunder stand diesen sauren Kampf bis zum Ende durch. Besser wäre es gewesen, der Ringrichter hätte den geschlagenen Mann vorzeitig aus dem Ring genommen.

Einzel- und Mannschaftssieg

Deutsche Siege bei Lüttich—Mailand—Lüttich. Lüttich. Einen überragenden, kaum erwarteten deutschen Erfolg brachte die 25. Motorradfahrer Lüttich—Mailand—Lüttich, die bei 50stündiger Non-Stop-Fahrt über 2445 km höchste Anforderungen an Fahrer und Maschinen stellten und als schwierigste Motorrad-Dauerprüfung bekannt ist. Der Neckarsulmer Manfred Frey im Sattel einer Viertelliter-NSU-Max blieb als einziger Fahrer straßpunktfrei und belegte den ersten Platz im Gesamtklassement, während die Vorjahressieger Krieger/Opel (Zündapp-Gespann) mit 432 Strafpunkten den neunten Rang eroberten. Darüber hinaus aber gewann das NSU-Team mit Frey, Otto Haas (Sechster der Einzelwertung mit 199 Strafpunkten), Marnet und dem Belgier Chevrolet (Vierter mit 152 P.) mit 351 Punkten vor Adler (477 P.) den begehrten Coupe des Constructeurs.

8000 Zuschauer will der TV Lemgo von 1963 bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften vom 19. bis 21. August auf drei großen Sitztribünen des modernen Sportbades der alten lipptischen Hansestadt unterbringen. Schirmherren der Veranstaltung sind Bundesinnenminister Schröder und NRW-Ministerpräsident Arnold.

Masetto vor Atatürk und Steinadler

Großer Triumph der Dreijährigen beim Großen Preis von NRW

Düsseldorf. Westdeutschlands wertvollstes Galopprennen, den mit 50 000 DM ausgestatteten Großen Preis von Nordrhein-Westfalen (2600 m), gewann in Düsseldorf-Grafenberg Gestüt Waldfrieds dreijähriger Hengst Masetto nach einem Glanzritt von Jockey Gerhard Streit im Hals vor dem Erlenhofen Atatürk, Ravensbergen Steinadler sowie Stani, Augustus und Lauffeuer. Die beiden Franzosen, von denen Le Grand Bi (Eventualquote 33:10) am Start seinen Reiter abwarf und entlaufen war, endeten im geschlagenen Felde.

Nach diesem ausgezeichneten Erfolg steht fest, daß Masetto im deutschen Derby erheblich unter seinem Wert geschlagen wurde. Atatürk griff zwar Mitte der Geraden Masetto an, der vom Start bis ins Ziel das Kommando hatte, doch Jockey Streit besaß noch ausreichend Reserven, um den vierjährigen Erlenhofen in Schach zu halten.

Im Ausgange I (Preis der Landeshauptstadt) über die Meile sah Silver City bereits wie die sichere Siegerin aus, als Rittersporn von der Distanz an einen harten Endkampf erzwang, aus dem der Ebbesloher schließlich siegte, als es der Richterspruch besagte, als Sieger hervor. In den dritten Platz mußten sich Bernadotte und Schwarzenborn teilen.

Thiedemann im Stechen ohne Fehler

Elmsborn. Mit null Fehlern im dritten Stechen gewann Fritz Thiedemann (Elmsborn) am Samstag auf Finale das Kanonenspringen beim 32. Elmsborner Reit- und Springturnier. In den zweiten Platz teilten sich Günther (Köln) auf Hardenberg, Schmidt auf Dornroschen und Thiedemann auf Meteor mit je vier Fehlern.

Galopprennen in Düsseldorf

Großer Preis von Nordrhein-Westfalen
1. R.: 1. Zauberswald (P. Fuchs), 2. Tassus. Sieg 23. Platz 13, 15. Ew. 88. — 2. R.: 1. Ametta (O. Langner), 2. Silberpappel, 3. Fliegerin. Sieg 22. Platz 12, 17. Ew. 108. — 3.

R.: 1. Turnierfalk (H. Hiller), 2. Bengal, 3. Astro. Sieg 25. Platz 11, 11. Ew. 106. — 4. R.: 1. Rittersporn (H. Dünschede), 2. Silver City, 3. Bernadotte, 3. Schwarzenborn. Sieg 91. Platz 31, 28. 15. Ew. 718. — 5. R.: 1. Masetto (G. Streit), 2. Atatürk, 3. Steinadler. Sieg 78. Platz 25, 30, 22. Ew. 642. — 6. R.: 1. Flegel (G. Nordmann), 2. Alpeywolf, 3. Ostaslate. Sieg 43. Platz 19, 26, 23. Ew. 912. — 7. R.: 1. Orseniga (H. Zehmsch), 2. Heidenherz, 3. Feldberg. Sieg 56. Platz 16, 14. Ew. 350. — 8. R.: 1. Faustgraf (A. Lommatsch), 2. Morris, 3. Herba. Sieg 25. Platz 16, 27. 50. Ew. 340.

Berlin. Das deutsche Traberderby 1955 endete am Sonntag auf der Trabrennbahn von Berlin-Maridorf mit dem Siege von Hindumädel mit Hörmann vor Johanniter und Wulf.

Bei idealem Rennwetter hatten sich etwa 25 000 Besucher auf der schönen Bahn im Süden Berlins eingefunden, um dem 60. deutschen Traberderby beizuwohnen. Nach einem Fehlstart war beim zweiten Start Hindumädel vor Meister Flott und Ebboli am schnellsten aus den Bändern. Im ersten Bogen führte aber Wulf von Hindumädel und Ebboli, während Johanniter aufkam. Über den größten Teil der Strecke führte nun Wulf vor Ebboli und Johanniter. K. Hörmann hatte Hindumädel etwas zurückgenommen und lag in vierter Position auf der Lauer. Im Einlaufbogen war Ebboli am Ende ihrer Kräfte. Hindumädel kam nun stark auf und war im Ziel mit einem halben Längen vor Johanniter Siegerin in der großartigen Zeit von 1:25,4 Minuten.

Trabrennen in Gelsenkirchen
1. R.: 1. Faschingssch (Harms), 2. Wonne, 3. Hildegund, 4. Viola. Sieg 73. Platz 48, 21, 18. Ew. 808. — 2. R.: 1. Mannestochter (Gill-

lar), 2. Eilbote, 3. Freiherr, 4. Mustang. Sieg 33. Platz 15, 24, 14. Ew. 760. — 3. R.: 1. Luster (Schleyer), 2. Jagdgöttin, 3. Njet Hanover, 4. Navia. Sieg 80. Platz 22, 26, 27. 18. Ew. 972. — 4. R.: 1. Nordsturm (Dahl), 2. Mühlen-tochter, 3. Gaunter. Sieg 23. Platz 15, 14, 18. Ew. 92. — 5. R.: 1. Dom (Gillar), 2. Blücher, 3. Clemento. Sieg 53. Platz 13, 12, 15. Ew. 84. — 6. R.: 1. Ariel (Latze), 2. Alpeyger, 3. Mars, 4. Rheinfel. Sieg 100. Platz 16, 15, 13. Ew. 616. — 7. R.: 1. My Darling (Jun.), 2. Urban Bush, 3. Duett. Sieg 25. Platz 15, 22, 20. Ew. 356. — 8. R.: 1. Sachsenpfeil (Goertz), 2. Therese Silk, 3. Burgdrossel. Sieg 43. Platz 14, 15, 18. Ew. 136. — 9. R.: 1. Heidebaron (Beckemeyer), 2. Daisy, 3. Taunus. Sieg 23. Platz 14, 20, 17. Ew. 184.

Pferdetote: 1 1 2 0 1 2 0 2 1 1 0 2 0.

17 000 Sportunfälle jährlich

Forderungen des Sportärztesbundes
Arnsberg. In der Bundesrepublik sind in den letzten fünf Jahren durchschnittlich jährlich 17 000 Sportunfälle registriert worden, teilte die Zentralabteilung des Regierungspräsidenten in Arnsberg mit. Etwa 25 dieser Unfälle im Jahr verliefen tödlich, 150 führten zur Invalidität. Den stärksten Anteil an den Unfällen hatten mit 75 Prozent die Fußballspieler.

Auf einer Tagung von Gesundheitsbeamten und Sportärzten in Arnsberg forderte der Präsident des Deutschen Sportärztesbundes, Dr. Koch (Münster), daß der Schuljugend mehr als bisher Gelegenheit zum Sport gegeben wird. Es könne nicht länger vertreten werden, daß die Schulkinder wöchentlich 40 Stunden während des Unterrichts und bei ihren Hausaufgaben sitzen müssen, während sie sich nur zwei Stunden in der Woche sportlich betätigen.

Jakobi wurde Doppelsieger
München. Der Nürnberger Jakobi wurde am Samstag bei den Stehertrennen in München Doppelsieger. Er gewann über 40 km in 32:34 Minuten vor Kittsteiner (Nürnberg) und Meier (Schweiz) und über 60 km in 49:55 Minuten vor Zoll (Berlin) und Kittsteiner.

Die überragende Erscheinung auf der Olympia-Strecke von 1936 war jedoch die Duisburgerin Ingrid Scholz, die im Skiff zum fünften Male in unterbrochener Reihenfolge zum Titelgewinn kam. Sie war damit auch die einzige erfolgreiche Titelverteidigerin. Ingrid Scholz erspurte sich vom Start weg die Führung. Bereits bei 500 m der Hälfte der Distanz, lag die Duisburgerin mit ihrer harten Wasserarbeit zwei Längen im Vorteil. Sie dehnte diesen Vorsprung noch auf drei Längen aus. Ihre Zeit von 4:26,2 Minuten ist gegenüber der Zweiten, Forr (Motor Berlin) 4:36,4 Minuten, hervorragend.

Wünsche 17 Punkte; 3. Hötzer 5 Punkte; 4. Hofmann und Jäger je 4 Punkte.

Gespannklasse (10 Runden — 115 km)
1. Faust-Remmert (Fulda), BMW, 52:09,5 Min. — 132,1 km/h (neuer Klassenrekord); 2. Noll-Cron (Kirchheim) BMW, 52:31,5 Min. — 131,2 km/h; 3. Schneider-Strauß (Weidenau), BMW, 52:45,5 Min. — 130,1 km/h; 4. Murit-Flahaut (Frankreich); 5. Fath-Ohr (Ursenbach), BMW; 6. Strub (Schweiz), Norton. Schnellste Runde: Faust-Remmert 134,2 km/h (neuer Rundenrekord für Seitenwagen). Stand der Deutschen Meisterschaft: 1. Faust-Remmert 20 Punkte; 2. Noll-Cron 14 Punkte; 3. Schneider-Strauß 12 Punkte; 4. Fath-Ohr und Seiber-Heiß je 5 P.

Halbliterklasse (14 Runden — 161 km)
1. Walter Zeller (Hammurau), BMW, 1:06:32,2 Std. — 145,0 km/h (neuer absoluter Streckenrekord); 2. Gerold Klinger (Osterode), BMW, 1:08:17,5 Std. — 141,2 km/h; 3. Anderson Murphy (Neuseeland), 1:08:42,4 Std. — 140,3 km/h; 4. Jack Ahearn (Australien), Norton; 5. L. G. Alsbake (Neuseeland), Norton; 6. Eddy Grant (Südafrika), Norton. Schnellste Runde: Walter Zeller 147,2 km/h. Stand der Deutschen Meisterschaft: 1. Walter Zeller 24 Punkte; 2. Riedelbach 14 Punkte; 3. Knees, Meier und Hiller je 4 Punkte.

Bergelin - schlechter Verlierer

Davidsson Sieger des internationalen Tennisturniers in Köln

Köln. Beim Endspiel des internationalen Tennis-Turniers von Rotweiß Köln zeigte sich der Schwede Lennart Bergelin als ein schlechter Verlierer. Er bemängelte in den letzten beiden Spielen laufend den Platz, der ihm über zwei Stunden lang keine Sorgen bereitet hatte, als er überraschend gegen Sven Davidsson führte. Dann setzte sich jedoch die bessere Kondition seines jüngeren Landsmannes entscheidend zum 6:0, 5:7, 8:10, 6:3, 6:2 durch. Das rein australische Damen-Finale lief innerhalb von 45 Minuten nach keineswegs aufregendem Grundlinienspiel an Miss Müller, die 6:2, 6:4 gegen Carter gewann.

Drobny in Erlangen

Erlangen. Jaroslav Drobny holte sich beim internationalen Erlanger Tennisturnier den „Goldenen Handschuh“ den Sieg im Herreneinzel. Er gewann das Endspiel gegen den Australier Jack Arkins-tall mit 6:2, 6:2, 6:1 und benötigte für die drei Sätze nur 55 Minuten. Im Finale des Dameneinzels setzte sich Erika Vollmer

Feldbausch schlug Redl

Deutscher Tennissieg in Salzburg

Salzburg. Die junge deutsche Tennis-Mannschaft baute die 2:1-Führung des ersten Tages im Salzburger Länderkampf gegen Österreich zu einem 4:2-Erfolg aus. Den entscheidenden Punkt brachte das abschließende Doppel. Redl/Illenberg führten gegen Feldbausch/Pöttinger bereits 10:8, 6:2, 3:2, als sie unzeitig wurden, zu streiten begannen und in der Konzentration nachließen. Die Vorrang-Schüler nutzten diese Situation und siegten schließlich leicht mit 8:10, 2:6, 7:5, 6:3, 6:0. Franz Feldbausch gewann sein Einzel überraschend leicht gegen den einarmigen österreichischen Altmeister Redl mit 6:2, 6:2. Redl wirkte ausgesprochen unsicher. Den einzigen österreichischen Sieg des zweiten Tages holte Feld Huber mit einem 5:7, 6:4, 6:2 über Beppo Pöttinger. Pöttinger gefiel durch ein starkes Service, kam aber mit den raffiniert geschnittenen Bällen seines Gegners oft nicht zurecht.

(Mönchen-Gladbach) mit 6:2, 6:0 gegen Frau Brewer (Bermudas) durch.

Erster Schweizer Tennissieg

Villas. Nach acht Niederlagen gegen verschiedene Gegner kamen die Schweizer Tennisdamen in dem nach Davis-Pokal-Formel ausgetragenen Länderkampf gegen Deutschland in Villas zum ersten Sieg. Den Ausschlag zu diesem 3:2-Erfolg gab das Doppel, das den Schweizerinnen Kaufmann/Enzen mit einem hartumkämpften 2:6, 6:3, 7:5 über Pömann/Dittmeyer am zweiten Tag die 2:1-Führung brachte. Anschließend unterlag Heidi Enzen nach dem 2:6, 3:6 durch Inge Pömann auch gegen Bärbel Ahlert mit 1:6, 8:6, aber im letzten Einzel unterstrich die Schweizer Meisterin Ruth Kaufmann ihre Formverbesserung, als sie Inge Pömann 6:0, 6:8, 6:4 bezwang. Sie hatte am Vortage schon gegen Margot Dittmeyer klar mit 6:0, 6:4 gewonnen.

Neuer Weltrekord für Motorboote

London. Auf dem Ullswater-See in England stellte der Engländer Donald Campbell einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord für Motorboote auf. Campbell fuhr mit seinem Rennboot, das mit Düsenantrieb ausgerüstet ist, als erster Motorbootfahrer der Welt eine Geschwindigkeit von über 200 Meilen in der Stunde und schaffte dabei einen Schnitt von 325,6 km/h gegenüber 287,25 km/h des bisherigen Weltrekordhalters Stanley Sayres.

Der früheren deutschen Mittelgewichtmeister der Boxerboxer, Peter Müller, wurde auf Antrag des Kölner Verbandes durch den Bund deutscher Boxerboxer die Genehmigung erteilt, auch wieder in Titelfkämpfen zu boxen.

Erstes Dressurderby gerechtfertigt

Dr. Rau als „geistiger Vater“ — Kommt es zum Weltchampionat?

Hamburg. Das Deutsche Springderby, in diesem Jahre 35 Jahre alt geworden, und das „fünffährige“ Deutsche Fahrderby haben in Hamburg einen kleinen Bruder bekommen: Das Deutsche Dressurderby, das trotz alter Kinderkrankheiten sofort zu einem vollen Erfolg wurde. Sein „geistiger Vater“ ist der vor einem halben Jahre verstorbene Dr. Gustav Rau, der die Deutsche Reiterliche Vereinigung damals veranlaßte, der FEI ein Dressurreiter-Weltchampionat analog der Springreiter-Weltmeisterschaft vorzuschlagen.

Beim Kongreß 1954 der Internationalen Reiterlichen Vereinigung wurde der deutsche Antrag zwar bis zum Vorliegen von Erfahrungen derartiger Prüfungen auf nationaler Grundlage zurückgestellt, aber man darf damit rechnen, daß die Deutsche Reiterliche Vereinigung nach Hamburg diesen Vorschlag erneut einreicht. Allerdings könnte dieses Welt-Championat erst 1957 erstmals durchgeführt werden und müßte wie auch die Weltmeisterschaft der Springreiter 1956 hinter den Olympischen Reiterspielen in Stockholm zurücktreten.

Der Vereinigte Norddeutsche und Flottbeker Reiterverein entschloß sich nach der Entscheidung des FEI-Kongresses, das Ex-

periment trotz der Bedenken vieler Experten zu machen und schrieb für dieses Jahr ein Dressurderby aus; mit drei Ausscheidungen und dem Finale, in dem die drei besten Reiter mit ihren in den Qualifikationen erfolgreichsten Pferden unter Pferdewechsel anzutreten hatten, also jeder der Finalisten nach einer Vorbereitungszeit von drei Minuten wie im Springreiter-Championat die Pferde auch seiner Gegner in einer Acht-Minuten-Aufgabe nach Kommando vorstellen mußte. Rund 3000 Zuschauer bewiesen die Anziehungskraft auf das Publikum, und auch die Reiter zeigten sich begeistert. Damit ist der Bestand des Deutschen Dressurderbys gesichert.

Deutsche Ruderer ganz souverän

Haushoher Sieg im Dreiländerkampf mit Österreich und Jugoslawien

Mannheim. Der fünfte Ruder-Dreiländerkampf zwischen Deutschland, Österreich und Jugoslawien brachte im Mannheimer Mühlauhaf eine überlegene Sieg Deutschlands mit 23 Punkten vor Österreich und Jugoslawien mit je 12,5 Punkten. Die deutschen Ruderer, die in fünf von sechs Rennen die Sieger stellten und lediglich im Einer sich mit einem zweiten Platz begnügen mußten, kamen damit nicht nur zum dritten Erfolg in der Reihe dieser Ruder-Dreiländerkämpfe, sondern es gelang ihnen nach den Worten des DRV-Präsidenten, Dr. Walter Wülfing, damit auch, den Anschluß an die internationale Spitzenklasse herzustellen.

Im Skuller gab es in Mannheim eine Sensation, denn der Europameister Vlasic (Jugoslawien) wurde von dem österreichischen Ruderer und dem deutschen Thomas Schneider in einem mörderischen Endspurt auf den dritten Platz verwiesen.

Der Zweier ohne Steuermann wurde von der Renngemeinschaft Germania Düsseldorf/Würzburg sicher für Deutschland gewonnen. Sie waren ihren Gegnern in Technik und Härte klar überlegen und verwies die sich halt wählende jugoslawische Mannschaft im Endspurt auf den zweiten Platz.

Gleichfalls überlegen beendete der Ratzeburger RC nach einem hervorragenden Endspurt das Rennen im Doppelzweier für Deutschland erfolgreich. Österreichs und Jugoslawiens Mannschaften endeten auf den Plätzen.

Im Vierer mit Steuermann fuhr Amicitia Mannheim vom Start weg ein taktisch kluges Rennen, lag mit langem Schlag rudern, stets knapp in Führung und wies die energiegelassenen Spurts der Jugoslawen immer erfolgreich ab. In der Endphase des kräfteverzehrenden Rennens gewann das deutsche Boot sicher vor den Jugoslawen.

Im Vierer ohne Steuermann bewies Deutschlands Vertretung, der Kölner RV 1877, erneut ihre Klasse und distanzierte die beiden gegnerischen Boote nach einem technisch sauber gefahrenen Rennen deutlich auf die Plätze.

Der Achter brachte durch die glänzende eingespielte Mannschaft der Hansa-Germania Hamburg den fünften deutschen Sieg. Die Hamburger hatten sich auf der ganzen Strecke heftiger Angriffe der Jugoslawen zu erwehren, konnten sich aber schließlich im Endspurt sogar mit zwei Längen ins Ziel retten.

Ergebnisse: Einer: 1. Österreich (Rabeder) 6:36,9 Min.; 2. Deutschland (Schneider) 6:37,0; 3. Jugoslawien (Vlasic) 6:39,2. Zweier ohne Steuermann: 1. Deutschland (RG Germania

Düsseldorf/Würzburg) 6:36,2 Min.; 2. Jugoslawien 6:40,8; 3. Österreich 6:57,8. Doppelzweier: 1. Deutschland (Ratzeburger RC) 6:03,8 Min.; 2. Österreich 6:08,2; 3. Jugoslawien 6:48,0.

Vierer mit Steuermann: 1. Deutschland (Mannheimer RV Amicitia) 6:02,4 Min.; 2. Jugoslawien 6:09,4; 3. Österreich 6:27,0.

Vierer ohne Steuermann: 1. Deutschland (Kölner RV) 5:55,1 Min.; 2. Österreich 6:04,6; 3. Jugoslawien 6:04,9.

Achter: 1. Deutschland (Hansa Hamburg) 5:23,7 Min.; 2. Jugoslawien 5:31,4; 3. Österreich 5:48,9.

Scheuer gewinnt Einer-Kajak über 10 000 Meter

Herdecke. Höhepunkt der großen westdeutschen Kanu-Regatta auf dem Hengstey-See bei Herdecke war der Einer-Kajak über 10 000 Meter, bei dem die gesamte deutsche Spitzenklasse am Start war. Erwartungsgemäß gewann Michel Scheuer (Duisburg) nach hartem Kampf vor Noller (Mannheim) und Miltenberger (Herdecke).

Ergebnisse:

Einer-Kajak: 1. Scheuer (Duisburg) 54:37,0, 2. Noller (Mannheim) 54:46,0, 3. Miltenberger (Herdecke) 54:47,0.

Zweier-Kajak: 1. Esser/Fritzheim (Holzheim) 51:47,0, 2. Grindau/Sänger (Essen) 53:27,0, 3. Schlom/Siegmund (Hamborn) 53:28,0.

Vierer-Kajak: 1. Bertasse Duisburg 45:10,0, 2. Rheintreue Düsseldorf 46:04,0, 3. KD Düsseldorf 47:09,0.

Einer-Kanadier: 1. Steinberg (Wuppertal) 64:46,0, 2. Kirchner (Neckarau) 65:16,0.

Zweier-Kanadier: 1. Stein/Triemke (Schwerte) o. z., 2. Bertelmann/Brüggemann (Schwerte) o. z.

Am zweiten Tage der Kanuregatta kam der junge süddeutsche Günther Krämer zu einem bemerkenswerten Sieg im Einer-Kajak über den Olympiadritten Michel Scheuer. Der 23jährige Sandhofener schlug vor rund 4000 Zuschauern in 4:10,4 Minuten den stark angefeuertem Herdecke-Meinrad Miltenberger und den Münchener Grünberg. Michel Scheuer, der am Vortage die Langstrecke sicher gewonnen hatte, ging erst als sechster durchs Ziel. Auf seiner Hausstrecke setzte sich „Auto“ Miltenberger — allerdings erst nach hartem Kampfer — über 500 m durch, und im Vierer-Kajak w. einmal mehr Bertasse-Duisburg erfolgreich.

Mit Pater Schindler nach Amerika ...

Vor dem Abschied von Amerika — Weitere Reiseeindrücke

(Fortsetzung aus Nr. 166 des „S. V.“)
Olpe. Am 15. Juli schrieb Pater Paul Schindler folgenden Reisebericht aus Amerika, wo sein Studienaufenthalt bald beendet ist:

Liebe Landsleute!

Ehe ich Abschied von Amerika nehme, will ich doch noch einmal schreiben und vom Fortgang meiner Reise berichten. Ich war in den letzten Tagen und Wochen so in Anspruch genommen, daß ich nicht mehr dazu kam, abends meinen Bericht fortzusetzen. Immer neue Eindrücke stürmen auf einen ein, und die wollen verdaut und verarbeitet sein.

Mein letzter Bericht schloß mit den Tagen von San Francisco ab. Im Bahnhof von Oakland zeigte man mir meinen Wagen und im Wagen das zugewiesene Abteil — ein sogenanntes Roomette: kleines Zimmer oder Räumchen. Das sollte nunmehr für anderthalb Tage und zwei Nächte mein Aufenthalt werden. In so einem Abteil ist man ganz allein. Es hat eine bequeme Couch, hinter der sich in der Wand bei Tage verborgen ein richtiges Bett befindet. Eingebaut sind ferner Waschgelegenheit und Toilette. Die Tür ist mit einem großen Spiegel versehen und kann bei Nacht oder auch sonst nach Belieben geschlossen und verriegelt werden. Davor ist zudem zum Gange hin noch ein Vorhang, der mit Reißverschlüssen versehen ist. In diesem Roomette finde ich schon mein Gepäck vor, das eifrige Träger hierher gebracht haben, denn jedes Roomette hat eine eigene Nummer und ist auf der Fahrkarte vermerkt. Bald fühle ich mich in diesem kleinen vier Wänden heimisch, mache es mir bequem und schaue mir die Landschaft an. Zu den Mahlzeiten gehe ich in den Speisewagen, wo man gut essen, aber auch gut bezahlen kann. Sehr schnell kostet eine Mahlzeit, wenn man nicht aufpaßt, 3 bis 4 Dollar, und das sind in deutsches Geld umgerechnet etwa 12 DM. Da ich aber bisher meine Reisespesen ziemlich gespart habe, kann ich hier unbesorgt sein.

Die Landschaft bietet zunächst gewisse Schönheiten. Lange fährt der Zug am Meere entlang, und das Auge sucht die wunderbare Bucht zu messen in Länge und Breite. An allen Abhängen ziehen sich die Häuser hin; auf dem Wasser große stolze Ozeanische, Segler, Dampfer und Boote. Als es dunkel wird, verschwindet das Meer, Californien bleibt hinter uns zurück. Das schöne, herrliche Californien! Hier landeten als erste Missionare Franziskaner und schufen mit den Missionsstationen die großen Kulturzentren. Was wäre aus dem Land und Volk geworden, wenn nicht der Kirchenhaß so vieles wieder zerschlagen hätte?

Ich hatte vor, im Zuge viel zu schreiben, aber die Enge des Raumes, die Neuartigkeit der Fahrt und andere Gründe ließen mich nichts aus dem Koffer auspacken. 30 Meilen sah ich bald nichts anderes als den Großen Salzsee, von dem Karl May erzählt, und seine öde Umgebung, nichts als Steppe. Was ich auf dem Flug von New Orleans nach San Francisco von oben gesehen hatte, jetzt konnte ich es von unten, greifbar nahe, erblicken: die Wüste von Arizona, Neumexico usw. Im-

mer nur Sand, ein bißchen dürres Gras, hie und da einmal ein verküppelter, armerlicher Strauch und die ausgetrockneten Rinnen von Flüssen, die nur zur Regenzeit Wasser führen. Gelegentlich begegnen sich Eisenbahn und Auto, vor allem an größeren Stationen. Man sieht gewaltige Kakteen, manchmal in wunderbarer Blütenpracht, und dann ist alles wieder öde.

Erst am zweiten Tage sehe ich Weideland, hie und da eine Ranch, d. h. eine Siedlung, wo Viehzucht betrieben wird. Wir begegnen großen Viehherden, die auch heute noch von echten Cowboys zu Pferde getrieben werden. Die Boys haben wirklich wie in den Abenteuererromanen ihre Lasso und Cols an der Seite und sind verwegene Burschen. Die Landschaft wird grüner, saftiger, schöner. Wir nähern uns Chicago, der Weltstadt am Michigansee.

Wir schreiben Dienstag, den 14. Juni. Als ich aus dem Zuge steige, komme ich aus der wohltemperierten Kühle in eine wahre Backofenhitze. Das Thermometer zeigte ich diesen Tagen 80 bis 90 und mehr Grad Fahrenheit, das sind 30 bis 35 und mehr Grad Celsius. Gut, daß ich mir in Washington einen leichten, schwarzen Anzug gekauft hatte, denn mit unseren deutschen Kleidern kann man hier im Sommer zu Grunde gehen.

Grad Celsius. Gut, daß ich mir in Washington einen leichten, schwarzen Anzug gekauft hatte, denn mit unseren deutschen Kleidern kann man hier im Sommer zu Grunde gehen.

Zwei Patres erwarten mich am Bahnhof. Von unserem großen amerikanischen Priesterseminar zu Techy ist P. Freitag, ein Ermländer, gekommen, der schon fast 30 Jahre in den USA lebt, vom Hause für die SVD-Universitäten P. Norton, ein gebürtiger Amerikaner, der an der Universität von Chicago noch Fachstudien betreibt, nachdem er schon in China (Peking) und auf den Philippinen (Cebu) tätig war. P. Freitag nimmt im Auto eine Kiste aus Hongkong mit, die mit meinem Gepäck von San Francisco kam, und P. Norton führt mich in seinem Wagen zum Haus der Universitäten in der Greenwood Avenue. Es ist ein vornehmes Haus, das wir von einem reichen Mann gekauft haben. Das dient den Patres-Professoren, die sich auf ein Lehramt an den SVD-Universitäten vorbereiten oder sonstige Spezialstudien betreiben, zum Aufenthalt. Es ist gleichzeitig Zentrum einer großen Organisation, die die finanziellen Mittel für diese Missionsschulen beschaffen soll. Ich bekomme auch eines der ehemaligen herrschaftlichen Zimmer, die nun zu Klosterzimmern geworden sind. (Forts. folgt)

An Hundem und Lenne

Bilstein. Beim Postamt werden am 28. Juli die Versorgungs- und Angestelltenrenten und am 1. August die Invaliden- und Unfallrenten ausbezahlt.

Grevenbrück. Gefunden wurde eine Damenarmbanduhr. Die Verliererin kann sich im Fundbüro der Amtsverwaltung melden.

Grevenbrück. Seinen 81. Geburtstag feiert heute der Postschaffner i. R. Peter Althaus im Kreise seiner Angehörigen. Dem langjährigen Bezieher des „S. V.“ auch unsere besten Glückwünsche!

Grevenbrück. Das Postamt zahlt die Angestellten- und Versorgungsrenten für den Monat August am 28. Juli und die Unfall- und Invalidenrenten am 1. August.

Fröhliche Fahrt zum Rhein

Welschen Ennest. Die Angehörigen der bekannten, seit 130 Jahren bestehenden Tabak- und Zigarrenfabrik L. Neuhäus, u. a. Hersteller des bekannten Feinschnittes „Sonnen-Emte“, unternahmen am 19. Juli einen Betriebsausflug zum Rhein. Ein Sonderzug der Bundesbahn brachte die Teilnehmer am frühen Morgen nach Koblenz. Dort bestieg man den Rheindampfer „Frieden“ zur Fahrt nach St. Goarshausen, wo ein gutes Mittagessen die Reisegesellschaft erwartete. Der Inhaber der Firma, Wilhelm Neuhäus, begrüßte bei dieser Gelegenheit in einer kurzen Ansprache seine Mitarbeiter und wünschte einen weiteren guten Verlauf des Ausfluges. Nach dem Mittagessen wurden zwanglose Abstecher zur „Lorelei“, nach St. Goar, zur Burg „Rheinfels“ und zum „Dreiburgenblick“ unternommen. Dann wurde mit dem Dampfer „Wiesbaden“ die Rückfahrt nach Koblenz angetreten, wo man den Abend im Bild-

nahm. Bei dieser Gelegenheit brachte ein Betriebsangehöriger dem Firmeninhaber den Dank für die schöne Fahrt im Namen aller Teilnehmer zum Ausdruck. Nach einem Spaziergang zum „Deutschen Eck“ wurde gegen 21 Uhr die Heimfahrt angetreten. Alle waren sich darüber einig, daß es der bisher schönste Betriebsausflug der Firma Neuhäus gewesen ist.

Abschied von Pfr. Hermann

Bamenohl. Unser Ort bereitet seinem scheidenden Seelsorger, Pfarrer Hermann, eine gelungene Überraschung mit einem Fackelzug, der sich am Dienstag bei beginnender Dämmerung von der alten Schule aus unter Vorantritt des Trommlerkorps und des Musikzuges der Freiwilligen Feuerwehr zum Pastorat bewegt. Nach einem Abschiedslied der Schulkinder sprach Anton Feldmann als Mitglied des Kirchenvorstandes dem scheidenden Pfarrer seinen und aller Katholiken Bamenohls Dank aus für die Arbeit und Sorge in siebenjähriger Tätigkeit für die Pfarrgemeinde. Bamenohl würde ihn nicht vergessen. Die besten Wünsche der Gemeinde würden ihn in seinen neuen Wirkungskreis nach Olpe begleiten. Tiefbewegt dankte Pfarrer Hermann für die Ovation und für die Liebe, die ihm so sichtbar entgegengebracht wurde. Bamenohl werde er nicht vergessen!

Beim Ueberholen ...

Heßgen. Am 22. Juli versuchte ein Kradfahrer einen Pkw in einer Kurve zu überholen. Hierbei kam er mit dem Pkw in Berührung und stürzte von seinem Krad. Der Fahrer mußte mit Verletzungen ins Heßgener Krankenhaus eingeliefert werden.

„Ein Gott in uns lenkt das Schicksal.“

Gedankentiefe Dichtungen Hölderlins in Neuausgabe

„Ein Gott ist der Mensch, wenn er träumt, ein Bettler, wenn er nachdenkt.“ Den himmelstürmenden Rausch des Jünglings, dem Hellas ein unverlierbarer Traum ist, verströmt Hölderlin in seinen wortgewaltigen, gedankentiefen Dichtungen. Sehnsucht und Begeisterung, Liebe und Verzicht, Trauer und Treue, Vaterlandsliebe und Frommsein gießt er in eine unerhörte Sprachmelodie. Seit er die Versmusik der deutschen Ode schuf, „haben wir angefangen, natürlich zu singen.“ — Bernt von Heiseler legt die einbändige neue Hölderlin-Ausgabe (Bertelsmann, 581 S., L. 6,85 DM) vor. Von den Fassungen zum „Hyperion“ wird die endgültige geboten. Beim „Empedokles“ sind die Phasen nebeneinandergestellt, in denen der Plan sich entfaltete. Die Gedichte sind den Schichtungen entsprechend, chronologisch in Gruppen eingeteilt. Aus der früheren Jugend und den Krankheitsjahren Hölderlins sind charakteristische Proben geboten; vom Schaffen der Reifezeit wurden nur fragmentarische Entwürfe fortgelassen. „Es ist ein Gott in uns, der lenkt wie Wasserbäche das Schicksal, und alle Dinge sind sein Element.“ Hölderlin, in allem Schmerz und allen Enttäuschungen dennoch ein demütig Suchender, ein Träumender. So ist uns von ihm ein „unwägbare großer Schatz geschenkt“, der Trost und Erhebung bietet.

Menschheitstragik spiegelt sich in dieser Erzählung. — „Wer macht die Menschheit glücklich?“, diese Frage wird in Dostojewskis „Der Großquisitor“ (Kl. Buch, 220 DM) aufgeworfen. Hans Baumann schuf nach dem russischen Originaltext eine völlig neue Uebersetzung, der Gestalt des Großquisitors etwas Dämonisches verleihend. Ganzseitige Federzeichnungen von G. Ulrich illustrieren das Bändchen. — Der Roman „Gold auf dunklem Grund“ (L. 7,— DM) von Ernst von Kuon baut sich auf die geheimnisvolle Geschichte einer wertvollen Ehrenkette, das „Goldene Vließ“ genannt. Auf die Kette war dem Urahn des Geschlechtes derer von Trossingen vom Kaiser verliehen worden und ist schließlich in einem Banksafe gelandet. Dort wurde sie in einer Bombenacht durch Feuer vernichtet. An Hand dieses Familienerbstückes und seiner Geschichte schildert nun Kuon das Leben der jeweiligen Besitzer des goldenen Vließes. Gespenstische Szenen erlebt der Leser, Szenen, die in Wien und Barcelona, in Venedig, Paris und Warschau in Berlin, Schwaben und Bayern spielen. Der Verfasser des Buches gehört übrigens zu den Preisträgern des Bertelsmann-Preiswettbewerbs.

Hauptmann, Dostojewski, v. Kuon

Im gleichen Verlag erschien Hauptmanns barockes Epos „Till Eulenspiegel“ (L. 16 DM), das in Abwandlung der bekannten Eulenspiegelgeschichten die Abenteuer und Streiche eines großen Kampffliegers schildert. Hauptmann hat seinem Till das eigene weltanschauliche Ringen zum Schicksal gemacht. Bemerkenswert ist auch die klassische Erzählung Hauptmanns „Bahnwärter Tiel“ (Kleines Buch, 220 DM). Echte, große

Heggen. Ein Koch- und Backkurs der Firma Dr. Oetker, Bielefeld, hat bei unseren Frauen und Mädchen viel Anklang gefunden. Das ersieht man schon aus dem zahlreichen Besuch. Während am ersten Abend rund 50 Personen anwesend waren, zählte man an den folgenden Abenden mehr als 100 Teilnehmerinnen. Frau Baumhöfer verstand es trefflich, ihren interessierten Zuhörerinnen Proben des Backens nach Oetker-Rezepten zu geben. Sie wußte ihre Ausführungen recht humorvoll und unterhaltend zu gestalten.



Gott, der Allmächtige, nahm heute morgen um 8 Uhr unsere liebe, unvergessliche Tochter, herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Gerda Kirschner

nach kurzer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 17 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Bruno Kirschner und Frau Ida geb. Gaw
Willi Hardenacke und Frau Erna geb. Kirschner
Egon, Helga, Lorenz und Jürgen als Geschwister
und alle Anverwandten

Olpe und Drolshagen, den 24. Juli 1955

Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 27. Juli, um 14.30 Uhr vom Krankenhaus aus.

Bei Schmerzen hilft

Rheumat. Schmerzen in den kritischen Tagen Unpässlichkeit Zahnschmerzen
1-2 Tabletten wirken schnell u. zuverlässig schmerzlindernd, entspannend und beruhigend — ohne unangenehme Nebenwirkungen. Ziehen Sie oberbeifieberhaften Erkrankungen Ihren Arzt zu Rate.

Temagin

Das gute Schmerzmittel für den Tag und die Nacht
10 Tabl. DM — 95 in allen Apotheken

Bürogehilfe

evtl. für halbe Tage, sofort gesucht. Leichte Buchführungsarbeiten und Maschinenschreiben erwünscht. Zu erfragen unt. Nr. 1549 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Sie finden in meinem Geschäft neben einer großen Auswahl an

Mopeds und Fahrrädern die neuesten

Motorroller
Malco 250 ccm, Triumph 200 ccm, NSU-Lambretta 150 ccm

Großes Ersatzteillager!

Caspar Rath
Altenhundem, Lannestr. 22

Älterer kaufm. Angestellter sucht

Halbtagsbeschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter Nr. 1543 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Alleinstehende Dame mit größerer Wohnung in Olpe sucht kleine abgeschlossene

Wohnung in Olpe. Angebote unter Nr. 1547 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Kontakt halten ...
zum Einkaufsmarkt durch ein Abonnement Handelsblätter, Zentralmarkt! Jede Woche eine Fülle prägnanter Angebote, Neuheiten, Verbindungen. Kostenl. Probe-Nr. Zentralmarkt Würzburg 317

Wissen Sie, welches Motorrad in diesem Jahr am meisten gekauft wurde: die berühmte NSU-Max. Genau so gut wie die Max ist aber auch die NSU-Superlux mit ihrem 200-ccm-Zweitaktmotor. Sie hat das gleiche Fahrgestell wie die Max mit Rennbremsen und Vorder- und Hinterradschwinge. Und ein herrliches Finish, das man so schnell nicht wieder findet. Schauen Sie sich die Superlux einmal an. Das kostet nichts und ist hochinteressant. Preis nur DM 1595.—. Kleine Anzahlung.

Mehrere Wohnhäuser

in den Kreisen Olpe und Siegen zu verkaufen. Näheres durch

Heinrich Feldmann
Fernruf 301
Immobilien (RDM)
Olpe, Josefstraße 16

Für wenig Geld raschen Erfolg durch

KLEIN ANZEIGEN

Möbl. Zimmer mit Verpflegung für sofort in Olpe oder näherer Umgebung gesucht. Angebote unter Nr. 1548 an Sauerl. Volksbl. Olpe.



„8 mal 4“
Körperpuder ist nach dem Waschen eine richtige Wohltat. Er desodoriert gleichfalls und duftet so angenehm dezent wie die „8 mal 4“ Seife.

8 mal 4 KÖRPER PUDER

aus dem Münsterland ein Begriff.

Beckhoff's Junghennen

Weißes Leghorn und rebhf. Italiener, 8 Wo. alt DM 4,30; 10 Wo. DM 4,75; 12 Wo. DM 5,25. Tiere stammen aus hohen Leistungszuchten, von gekörnten Herdbuchhähnen, haben unbeschränkten Wald- und Wiesenauslauf und sind äußerst robust und widerstandsfähig. Stückzahl nach Wunsch. 3 Tage zur Ansicht. Geflügelhof Beckhoff, Nordwalde 144 im Münsterland, Ruf 14.

Wir suchen eine erfahrene und tüchtige, ehrliche und kinderliebende

Hausgehilfin für 3-Personen-Haushalt. Gute Bezahlung und gutes Zimmer werden geboten. Vorzustellen im

Bekleidungshaus Schneider
Siegen, am Kölner Tor
Fernruf 3102

Suche 5-Zimmer-Wohnung

in Olpe oder Umgebung. Angebote unter Nr. 1535 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Orientteppich, ca. 2 1/2 x 3 1/2 m und 3 x 4 m äußerst preiswert zu verk. Ang. unter Nr. 165 a. Sauerl. Volksbl. Olpe.

Ihr Bruch

wird durch „Ruffing's Spezial-Bandagen“ sicher und bequem durch Tiefenwirkung zurückgehalten. Auch Ihnen kann geholfen werden. Kostenlos und unverbindlich zu sprechen ist mein Vertreter am **Mittwoch, dem 27. Juli**, und zwar von 8 bis 10.30 Uhr in **Altenhundem**, im Bahnhofshotel, von 11.30 bis 13 Uhr in **Attendorf**, im Hotel Kaiserhof, von 14 bis 15.30 Uhr in **Olpe**, im Hotel Kaiserhof.

Ww. Karl Ruffing, Spezial-Bandagen, Köln-Dellbrück Bensberger Marktweg 25

Punktal-Rasierklängen

Maurer, Zimmerer, Einschaler und Baufacharbeiter für sofort nach Hagen gesucht. Vergütung nach Vereinbarung.

Glückauf-Bau-A.-G., Hagen
Baustelle Elberfelder Straße

Von Radio-Industriefirma wird für die Errichtung eines Auslieferungslager 100 bis 150 qm

Büro- und Lagerraum gesucht. Guter Zustand Bedingung. Evtl. erforderliche Herrichtung kann durch Mietvorauszahlung ermöglicht werden. U. U. Beschäftigungsmöglichkeit f. Vermieter. Ferner wird 3 bis 4 Zimmer-Wohnung, evtl. ebenfalls Mietvorauszahlung, gesucht. Angebote unt. ZH 3348 an Anzeigen-Expedition Heinrich Hess, Köln, Friesenstr. 19.

200 000 machen **TOUROPA-REISEN** aber noch ist Raum für Tausende!

Auskunft und Anmeldung im **REISEBÜRO RUMPF** OLPE am Markt Telefon 8808

HAPAG-LLOYD, SCHARNOW- und HUMMEL-Reisen Schiffs- und Flugpassagen + Triptik-Annehmestelle

Kopfsalat, Spinat, Erbsen, Möhren, Oberkohlrabi, Blumenkohl täglich frisch

Blumenkohl täglich frisch

Olpe - Ruf 201
Schnittblumen preiswert in großer Auswahl

Statt Karten
Für die überaus herzliche Teilnahme, die uns allseitig durch Wort und Schrift, Widmung von Kranz- und Meßspenden beim Heimzuge meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter entgegengebracht wurde, und für das ehrenvolle Geleit auf ihrem letzten Gang sage ich innigsten Dank.

JOHANN KAUFMANN
KINDER UND ANVERWANDTE

Trömbach, im Juli 1955

Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf 558 und 559
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland-Rundfahrten

Halbtagesfahrten
Dienstag, den 26. Juli
Olpe, Bilstein, Ahlauer Stausee, Attendorf, Listeralsperre

Mittwoch, den 27. Juli
Olpe, Benolpe, Ahlauer Stausee, Attendorf, Listeralsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe (Kölner Hof) 12.45 Uhr.
Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 4,— für Erwachsene
DM 2,— für Kinder

Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal DM 4,40 für Erwachsene, DM 2,20 für Kinder

Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 28. Juli
Olpe, Attendorf, Bilstein, Hochsauerland

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 8 Uhr, Attendorf 8.30 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr

Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 7,— für Erwachsene
DM 3,50 für Kinder

Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal DM 7,70 für Erwachsene, DM 3,50 für Kinder.

Anmeldungen und Vorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt.